

Dresdener Nachrichten

Begründet 1856

Druckort: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Nummer 25 241
Für die Nachlieferung: 20011.

Bezugs-Gebühr

bei täglicher Zustellung in Dresden oder durch die Post monatlich M. 100,-
Einzelnnummer M. 6,-, Sonntagsausgabe M. 8,-.

Anzeigen-Preise.

Die Spalte 32 mm breite Zeile M. 20,-, außerhalb S. 25,-, Familien-
anzeigen, Anzeigen unter Zeichen u. Wohnungsmarkt, 10spaltige Zeile u. Verträge
25% Nachsch. Vorzugsplätze laut Tarif. Auswärt. Zust. je gegen Vorauszahlung.

Schriftleitung und Geschäftsstelle
Marienstraße 38/40.

Druck u. Verlag von T. Pfeil & Reichardt in Dresden.
Polisch-Bank 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdener Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Bücher · Bibliotheken

Kupferstiche, Handzeichnungen, auch große Objekte, kauft
Buchhandlung v. Zahn & Jaensch
Weissenhausstraße 10, neben dem Central-Theater

Dauerbrandöfen

Reiche Auswahl Bewährte Fabrikate
Transportable Herde — Prometheus-Gaskocher
Florian Czockerts Nachfolger Ferdinand
Töpferstraße 9, 13, 15 Fernsprecher 25401

Hochdruckrohrleitungen

Elserne Transportgefäße aller Art
F. Hermann Beeg, Dresden-A., Falkenstraße 26
Fernsprecher: 19351, 29441 und 28357

Hast Du Augengläser nötig, gehe zu Gebrüder Roettig, Dresden-N., Prager Straße 23

Rußland im Bunde mit Kemal Pascha.

Russische Forderung nach Teilnahme an der Orientkonferenz.

London, 26. Sept. Die „Times“ meldet aus Konstantinopel: Die bolschewistische Regierung bestrebt sich, auf der kommenden Friedenskonferenz vertreten zu sein. Die Kemalisten seien durch Vertrag verpflichtet, dabei zu beharren. Es bestehe Grund zur Annahme, daß die Moskauer Regierung fordern werde, daß die drei Sowjetländer Georgien, Ukraine und Rußland alle vertreten seien. Der „Times“-Berichterstatter fragt, wie wohl die französische Regierung einen solchen Vorschlag von Angora aufnehmen würde. Dies sei ein schwieriges Problem sowohl für die Alliierten wie für die Kemalisten. (W. T. B.)

Bolschewistische Sinterereibungsversuche eines Abkommens zwischen Angora und der Entente.

London, 26. Sept. Neuer meldet aus Konstantinopel, daß der gesamte Einfluß der Bolschewisten zweifellos in der Frage der Vorkonferenz der Alliierten herbeizuführen, da die Bolschewisten sicher erkannt hätten, daß das Uebereinkommen eine baldige Spaltung zwischen Moskau und Angora bedeuten würde. Außerdem berichtet Neuer, daß der kemalistische Vertreter in Konstantinopel bei der Erörterung der Note der Alliierten erklärt habe, sie werde nur als Grundlage für die Erörterungen dienen. Die Bestimmungen bezüglich der Entmilitarisierung der Küsten des Marmarameeres und von Teilen Thrakiens ständen jedoch im Widerspruch mit der Ausübung der vollen souveränen Rechte. Die Kemalisten beständen auch darauf, daß alle Schwarze-See-Staaten über das Statut der Meerengen befragt werden sollten, einschließlich Rußlands, der Ukraine, Georgien und Bulgariens. Außerdem erklärte er, wenn die Türken ihre Truppenbewegungen einschränken, so seien die Alliierten verpflichtet, dasselbe innerhalb der neutralen Zone zu tun. (W. T. B.)

Die englandsfeindliche russische Propaganda in Konstantinopel.

London, 26. Sept. Der Sonderberichterstatter der „Daily Mail“ in Konstantinopel dröhrt, dort werde die Befürchtung gehegt, daß die Bolschewisten, deren Organisationen in Konstantinopel weit verbreitet seien, Unruhen hervorzurufen würden in der Hoffnung, den Ausbruch von Feindseligkeiten herbeizuführen, bevor ihre türkischen Genossen von ihnen getrennt würden. Flugblätter in türkischer Sprache, in denen die Türken aufgefordert werden, allen Engländern und zaristischen Russen in Konstantinopel den Hals abzuschneiden, würden in großer Zahl verbreitet. (W. T. B.)

Eine neue Verschärfung der Orientkrise.

London, 26. Sept. Nach Nachrichten aus letzter Stunde ist von neuem eine türkische Kavallerieschwadron in die neutrale Zone von Tschanal eingedrungen. Die Türken sollen diesmal mit Maschinengewehren versehen sein. General Harrington hat Mustafa Kemal-Pascha ersuchen lassen, Befehl zu geben, daß diese Schwadron die neutrale Zone räume. Gleichzeitig hat er eine Frist setzen lassen, nach deren Verlauf die Verantwortung für spätere Ereignisse den Kemalisten zufallen würde. Der französische Oberkommissar hat Mustafa Kemal-Pascha ebenfalls aufgefordert, die türkische Kavallerie zurückzuziehen.

Kemals Forderungen für die Orient-Friedenskonferenz.

London, 26. Sept. Es wird angenommen, daß die Friedenskonferenz am 15. Oktober zusammenzutreten kann. Man glaubt nicht, daß Lord Georges Anwesenheit notwendig sein wird. Als Ort der Zusammenkunft würde man jeder Stadt, die den Türken genehm wäre, zustimmen, so-
nar Konstantinopel oder einer Stadt in Kleinasien. Konstantinopel Telegramme bereiten ziemlich übereinstimmend darauf vor, daß Kemal-Pascha

1. die Einstellung der englischen Truppenbewegungen,
2. den sofortigen Einmarsch seiner Armee in Thrazien und

3. die Teilnahme Rußlands an der Konferenz verlangen wird. Die erste Forderung dürfte die größten Schwierigkeiten machen. Nach einem Telegramm des „Daily Telegraph“ soll Kemal auch das Anreisen des Völkervertrages abgelehnt haben, doch liegt hierfür noch keine Bestätigung vor.

Vor der Entthronung des Sultans.

Konstantinopel, 26. Sept. Der Großvezir des Konstantinopeler Kabinetts Fesal-Pascha, der Minister des Auswärtigen Nazim-Pascha und der Innenminister Zeki-Pascha überreichen dem Sultan ihre Demission. Man sieht vor der Bildung eines Kabinetts aus nationalistischen Männern und vor der Entthronung des Sultans, dem wahrscheinlich der Kronprinz auf den Thron folgen werde.

Beginnende Panik in Stambul.

Paris, 26. Sept. Nach einer Meldung des „Antrankant“ aus Konstantinopel ist die Ruhe in der türkischen Hauptstadt nur scheinbar. Die wilden Gerüchte werden verbreitet. Die griechischen, armenischen und englischen Familien hätten, da sie einen Anreiz der Kemalisten befürchteten, die Stadt zu verlassen begonnen. Es reisten täglich bis zu 1000 Personen ab. Das Geschäftleben koste. Das britische Hauptquartier habe einen Erlaß veröffentlicht, der die Bevölkerung ermahne, ruhig ihrer Beschäftigung nachzugehen. (W. T. B.)

Eine Aufforderung an Venizelos.

Paris, 26. Sept. Der „Chicago Tribune“ wird aus Athen gemeldet, daß der frühere griechische Ministerpräsident Venizelos vom griechischen Kabinett aufgefordert worden sei, sich aus Patriotismus dem Vaterlande, das sich in Gefahr befinde, zur Verfügung zu stellen.

Die Haltung der griechischen Regierung.

Paris, 26. Sept. Nach einer Savas-Meldung aus Athen ist dem griechischen Minister des Auswärtigen Kato-goropoulos gestern die von dem französischen Gesandten an Kemal-Pascha gerichtete Kollektivnote der Alliierten übermittelt worden. Der Ministerrat wird in der Nacht zusammentreten, um die Lage zu besprechen. Man meldet, er werde wichtige Beschlüsse fassen und besonders hervorragende Persönlichkeiten, die sich augenblicklich im Ausland befinden, mit der Verteidigung der Rechte Griechenlands bei den Entente-Mächten beauftragen. Man nimmt an, daß die Nationalversammlung, die ursprünglich auf den 2. Oktober einberufen werden sollte, angesichts der Lage früher zusammentreten werde. (W. T. B.)

„Sinnestörung.“

Die Sozialdemokratie hat von jeher eine ergiebige Sammlung von Schlagwörtern ihr eigen genannt. Zwischen „Diktatur des Proletariats“, die im kommunistischen Manifest und im Erfurter Programm eine Rolle spielt und „Erfassung der Sachwerte“, für die sich wunderlicher Weise ein Mann wie der Reichstagspräsident auf dem Augsburger Parteitag neuerdings eingesetzt hat, sprechen eine Menge phantastischer Blüten sozialistischer Weltkultur, die alle etwas sein wollen oder sollen, ein Ziel, ein Geschenk für die Menschheit, eine ideale Forderung, oder aber auch ein bekämpfenswerter Auswuchs, ein Krebsgeschwür der Gesellschaft. Sachlicher Kritik gar dem Griff der Wirklichkeit hatten sie gewöhnlich nicht stand. Sie zerflatterten, wenn man sie anrührt; sie sind nur zum Ansehen da für eine Beglatterungs- und schaulustige Masse, die sich nur gar zu gern vom blendenden Eindruck betören und leiten läßt. „Sinnestörung“ ist auch so eine Blüte auf der weiten, läppig wuchernden Trift der Linken, Klatschrot mit feinstem Stengel und mit Blättern, die den Fangarmen eines Polypen gleichen. Wie dem, der in diese Fangarme gerät; er wird „Sinnestört“ wie die Reichswehr, die Marine, die Polizei, die Industrie, die Post und was sonst alles noch, das in der Eigenschaft des warnenden Weisheits auf den Parteitagen der nunmehr in Marx vereinigten Genossen an den Pranger gestellt wurde. Karl Ettlinger, der Rabulist der Münchner „Jugend“, machte sich vor Jahren einmal den Spaß, eine Geschichte zu erfinden, deren drei Helden in der Katerlaune es sich in den Kopf gesetzt hatten, ein gänzlich neues Brautwort zu bilden. Sie bildeten denn auch wacker drauf los und brauten aus unbekanntem Ingredienzien ihr klugvolles Wort „Repunzieren“ zusammen. Dem Ausdruck einen Sinn beizubringen, überließen sie der Welt. Sie gingen auf die Straße und in die Wirtschaften und fragten, was es mit dem „Repunzieren“ oder mit der „Repunzion“ bescheit sei. Was sie dabei erfuhren, war allerhand. Die einen meinten, mit der „Repunzion“ in München wäre nicht viel los, andere, „repunziert“ würde gewöhnlich erst am Spätnachmittag u. s. f. Eine ergiebige Mär, die aber einen tiefen Hintergrund hat. Hans Sachs würde sie mit einer Moral folgenden Inhalts versehen haben: Die Leute hören gewisse Worte, führen sie vielleicht selbst im Munde, von ihrem Sinn haben sie aber gar keine Ahnung und sind viel zu bequem und zu eitel, ihre Unkenntnis einzugehen oder sich zu vergewissern, was denn der Sprecher unter dem oder jenem Ausdruck verstanden wissen will. Lieber denken sie sich nichts oder etwas ganz Falsches, Oberflächliches dabei. Der Goethe'sche Schüler im „Faust“ mit seinem: „Doch ein Begriff muß bei dem Worte sein!“ ist heute eine Realität geworden. Sonst hätten wir nicht so viele, die sich tagtäglich in der sozialistischen Presse etwas von „Sinnestörung“ vor-
erzählen lassen, ohne nach dem Sinn dieses Rätselwortes zu fragen, oder sich über die Widersprüche in seiner Anwendung aufklären zu lassen. Die allgemeine Weisheit führt zur Sinnestörung, hat irgendein Augsburger Delegierter geäußert; er hat Beifall geerntet; die Sinnestörung der Eisenbahn ist eine Gefahr für das Reich, auch ein beklaftetes Dogma von links; die Sinnestörung der Zeitungen, der Banken, der Bergwerke, der Werkstätten ist bei den Vereinigten ein so alltägliches Schlagwort geworden, daß es gar nicht mehr auffällt. Alles wird sinnestört; wir werden im alltäglichen Leben, wenn die Verwendung dieses Wortes weiter so skrupellos gehandhabt wird, bald sinnestörte Butter oder wenigstens sinnestörte Margarine haben. Und alles das, jetzt kommt das Ernstlichernde und Bemitleidenswerte, ohne daß die Sinnestörungsbepöbel mit ihrer Parole eine klare und sachlich richtige Vorstellung verbinden.

Man kann ihnen schon einmal den Gefallen tun, ihrem Schlagwort überhaupt einen Sinn beizufügen, den Sinn nämlich, der in der Vorstellung des Schöpfers dieses Wortes eine Rolle gespielt haben mag: Wo Hugo Sinnes wirtschaftlichen Einfluß geltend macht, wird sinnestört oder ist von Sinnestörung die Rede. Trotzdem wird die sozialistische Propaganda die Erklärung dafür schuldig bleiben, mit welcher Berechtigung dieser Ausdruck auch auf ganz andere Vorgänge, an denen Sinnes absolut nicht beteiligt ist, angewandt wird und warum ihm, soweit er in ursprünglicher Verwendung gebraucht wird, ein halb gefährlicher, halb verächtlicher Beigeschmack angedreht worden ist. Es ist doch heute im sozialistischen Lager so, daß der Name des größten deutschen Industriellen wie ein Popanz für unsichere Parteigenossen hingestellt wird. Die römischen Mütter ließen ihren Kindern, um sie zum Gehorsam zu zwingen, zu: Hannibal steht vor den Toren! Die Sozialistenführer warnen dem Abstrännigen: Warte, du wirst sinnestört! Was ist denn an Sinnes und an seinem Lebenswerk so Allgemeingefährliches, das diesen Vorwurf in sozialistischen Kreisen rechtfertigt? Der tote Rathenau, dessen tragisches Ende in allen Volksschichten auf tiefste Beirauert wurde und immer beirauert werden wird, wurde von den Sozialisten über die Taten geehrt. Sein Ruhm ist so beirauert man-

Um die Preiserhöhung für das Umlagegetreide.

Reichsminister Fehr erwartet eine Steigerung von 35 Prozent.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

München, 26. Sept. Heute findet in Berlin die entscheidende Sitzung über die Preisfestsetzung des ersten Drittels des Umlagegetreides statt. Unser Münchner Vertreter erfährt dazu zuverlässig folgenden: Oesterlins wollte Reichsminister Fehr in Dresden und nahm an der Landesvorstandssitzung des Bayerischen Bauernbundes teil, wo es sich auch um die Getreideumlage handelte. Dem Reichsminister wurde nahegelegt, unter allen Umständen 70 % des Marktpreises für das Umlagegetreide heute in Berlin durchzusetzen. Der Reichsminister erklärte, daß, wenn er heute in Berlin bei der entscheidenden Sitzung für das erste Drittel des Umlagegetreides nicht 35 bis 35 % des Marktpreises erreiche, er morgen nicht mehr Reichsminister sein, sondern die Konsequenzen ziehen werde. Es ist interessant, daß diese in der Landesvorstandssitzung des Bayerischen Bauernbundes gefasste Erklärung des Reichsminister Fehr dem bayerischen Landwirtschaftsminister heute vormittag auf der großen Festtagung des Landwirtschaftlichen Vereins Bayern bekannt gab. Diese Erklärung erzielte fürwahrlichen Befall.

Landwirtschaftliche Maschinen statt Viehlieferungen an Serbien.

Belgrad, 26. Sept. Die deutsche Regierung hätte an die Belgrader Regierung eine Note geschickt, in der auf die ersten Folgen weiterer Viehlieferungen an Serbien hingewiesen und die Bereitwilligkeit der deutschen Regierung ausgedrückt wird, sogleich in Verhandlungen wegen der Festsetzung einer entsprechenden Menge von Maschinen vorzugehen, die an die Stelle des restlichen Teiles der Viehlieferungen überweisen werden soll. Da sich die Transportkosten für deutsches Vieh zu hoch stellen, und der Viehbedarf im Lande ziemlich gedeckt ist, hat das Kabinett Vastisch beschlossen, das Angebot der deutschen Regierung anzunehmen. (W. T. B.)

Die sofortige ausreichende Bereitstellung von Hausbrandholz.

zu angemessenen Preisen für den Winter für die Bevölkerung fordert eine Anfrage im Reichstage. Weiter wird die Schaffung von Abteilen für Schwerkräftigbeschädigte in Schnellzügen verlangt.

Dollar (Amtlich): 1460
Im Freiverkehr abends 6 Uhr: 1480

den, schreiben sozialistische Blätter. Hugo Stinnes, der in gleichen und ähnlichen Bahnen wie der in früh verlebene Außenminister noch wirkt und schafft, wird von der sozialistischen Presse und allen, die hinter ihr stehen, als eine Volksgesandtheit hingestellt, die nicht schwach genug befangen werden kann. Das er etwas anderes getan als Rathenau, hat er nicht rühmend geäußert und immer wieder gearbeitet? Sein Werk, das seine Ideen und sein kaufmännisches Geschick schenkt, stellt heute eines der größten dieser Art auf der ganzen Welt dar. Und das, was Rathenau nach dem Urteil der Führer auch für die sozialistischen Massen so verehrungswürdig machte, die Selbstlosigkeit und die Eingabe an die große Sache der Allgemeinheit, ist auch ihm eigen. Worte, nichts als Worte wird man drüber bei den vereinigten Sozialdemokraten rufen, so wie man das Pamphlet-Rat damals als Echo in der sozialistischen Presse fand, als Stinnes beim Stapellauf des Dampfers „Carl Legien“ von der Volksgemeinschaft und den solidarischen Interessen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber sprach. Aber es sind auch Taten vorhanden, die davon zeugen, daß der Führer der deutschen Großindustrie nicht aus einem angeborenen Egoismus heraus „Annulliert“, sondern sich als ein Diener der Nation betrachtet. Man braucht nur an das große, unlängst abgeschlossene Wirtschaftsabkommen mit dem Marquis de Lubersac zu erinnern, das allerdings von den deutschen Sozialdemokraten, die für Rathenaus Wiederabgabe der Verträge seinerzeit manche gute Worte fanden, in merkwürdiger Verkennung der Tatsachen abgelehnt wird. Was hat denn Stinnes davon, wenn er seine Organisation, seine wirtschaftlichen Verbindungen zur Beschaffung von

Aufbaumaterialien für Nordfrankreich zur Verfügung stellt, zumal er die an ihn fließende Produktionsmenge den wirklichen Bedürfnissen in Deutschland zuwenden will? Ist's nicht ein Dienst im Interesse der Allgemeinheit, den er hier vollzieht? Die Frage wird sich schwerlich anders als in bejahendem Sinne beantworten lassen. Das deutsche Volk, dem hier geholfen wird, aus dem Reparationsgeld allmählich herauszukommen, wird auch in seiner Mehrheit gegen diese „Sinneseuerung“ nichts einzuwenden haben. Und wenn in derartigen Dingen ein Volk wirklich der Gipfelpunkt der sinnestrichlichen Wirksamkeit an suchen ist und gesucht werden muß, dann ist es unerfindlich, warum die Sozialdemokratie ein Wort verächtlichen Belächelns erteilt, um das Verdienst eines solchen Mannes herabwürdigend zu charakterisieren. Sie kann das nur in kurzschichtiger parteiboktrännder Ueberschätzung getan haben. So ist es auch. Das Wort „Sinneseuerung“ kommt aus einer Zeit, in der die Führer der Sozialisten noch nicht verstanden hatten, daß der Kampf zwischen internationalen und vaterländischen Regungen innerhalb der Sozialdemokratie sich zugunsten der letzteren zu entscheiden scheint. In Augsburg hat man aus zahlreichen Charakteren etwas derartiges herauskieseln können. Eine deutsche Sozialdemokratie aber, die das gemeinsame Wohl des Volkes über ihre Parteinteressen stellt, kann unmöglich länger an der Verächtlichmachung derer festhalten, die sich dem gemeinsamen Wohl zur Verfügung stellen. Das Wort „Sinneseuerung“ wird der ihm innewohnende gemeinschaftsfeindliche Gehalt nicht also wohl aber übel verschwinden oder in seiner Bedeutung wesentlich umgemünzt werden müssen.

Politische Briefe des österreichischen Kronprinzen Rudolf.

Im Wiener Nikolaus-Verlag sind politische Briefe des Kronprinzen Rudolf erschienen, die aus der Zeit von 1889 bis 1898 stammen und knapp an die Katastrophe von Mayerling heranreichen. Sie zeigen, daß der Kronprinz ein wankelmütiger Stimmungsmensch war, der, abgesehen von einer freibeitlichen Grundrichtung, in seinen Ansichten und Urteilen fortwährend hin und her schwankte. Ueber Kaiser Wilhelm II. äußert er sich in den Briefen sehr abfällig, so daß der Herausgeber ganze Stellen nur durch Punkte angedeutet hat.

Gelegentlich seiner Reise zur Taufe des Prinzen Wilhelm, des nunmehrigen deutschen Kronprinzen, schreibt er im Jahre 1889, daß die in diesem Werke noch nie dagewesenen Härlichkeiten zwischen dem Wiener und Berliner Hof hervorgerufen seien durch die Allianz der Weltmächte, durch die glückliche, reiche, sich lebensfähig erweisende, mächtige französische Republik, die nun, kaum zwölf Jahre nach dem Tode von Sedan, als unangefochtenes deutsches Beispiel dastünde, daß Republiken in Europa Großes leisten können, während Rußland in seinem Kaiserwahnsinn in schweren inneren Konvulsionen liege. In einem anderen Brief gesteht er, daß er für Frankreich eine große Sympathie habe. Diesen Stand sei als dem Urquell aller liberalen Ideen und Institutionen auf dem Kontinent doch enorm viel zu danken, und in allen Momenten, wo große Gedanken zum Durchbruch kommen sollen, werde es und immer als Muster voransein. Was sei dagegen Deutschland? Nichts als eine enorm erweiterte preussische Soldateska, ein purer Militärsaat. Was habe das Jahr 1870 Deutschland genutzt? Zu den kleinen Königen und Fürsten haben sie noch einen Kaiser bekommen, und ein von Soldaten, Polizei und krammendem Beamtentum erhaltener und gebrillter Reichs- und Einheitsgedanke schwebte von den Wägen eines anbesohlenen und anergogenen Patriotismus an den Seiten der Bajonette. Er schreibt auch: „Was ist das heutige Deutschland nach einer verlorenen Schlacht gegen das republikanische Frankreich, das tut es, wenn die Armeen zu wanken beginnen?“ Und dann heißt es wieder: „Deutschland ist nur auf seine Bajonette basiert, besteht auch aus zu viel Staaten und einzelnen Häuptern und ist nicht getragen von einer fortschrittlichen und glückseligen Richtung. Darum ist es nie so einflußreich, wie Frankreich es in seinen guten Tagen war.“ Im Oktober 1888 hat der Kronprinz den total falschen Eindruck, daß Bismarck über Frankreich herfallen wolle. „Er soll nur abgeben“, schreibt er, „ich halte das heutige Frankreich für viel gefährlicher als jenes von 1870. Kriegsführen ganz ohne Grund, nur weil eine Republik dem Kaiser, seinem Kaiser und einigen preussischen Junkern nicht zu Gefallen steht, also eine kleine Provocation nach Paris, ist immer gefährlich; die Sache rächt sich meistens.“

Aus dieser grundfalschen Auffassung über Bismarck geht die Urteillosigkeit des Kronprinzen deutlich hervor: Bismarck war bekanntlich, wie aus verschiedenen amtlichen und privaten Erklärungen, u. a. auch aus den „Gedanken und Erinnerungen“, hervorgeht, ein ganz entschiedener Gegner jedes Präventivkrieges.

Neuwahlen in England.

London, 26. Sept. Die „Pall Mall Gazette“ erklärt, Lloyd George sei entschlossen, allgemeine Wahlen noch vor Ablauf von 10 Tagen zu veranstalten.

Kabinettsflucht in London.

London, 25. Sept. Es hat hier heute eine bedeutungsvolle Kabinettsrat stattgefunden, der über zwei Stunden dauerte. Im Namen des englischen Kabinetts hat Lloyd George Lord Curzon für die Erlöse seiner Mission in Paris gedankt. Man mißt dem Umstand besondere Bedeutung bei, daß der Truppenführer in Ägypten Admiral Beatty und Lord Lee dem Kabinettsrat beigewohnt. Lloyd George ist heute nachmittag wieder aus Land zurückgekehrt.

Verkauf englischer Dampfer an deutsche Reedereien.

Berlin, 26. Sept. Sechs englische Dampfer, die in den Jahren 1918/19 erbaut wurden und durchschnittlich eine Tragfähigkeit von 600 bis 640 Brutto-Register-Tonnen haben, sind an deutsche Reedereien verkauft worden.

Demission des französischen Botschafters.

Berlin, 25. Sept. Wie wir zuverlässig hören, beabsichtigt sich die Pariser Nachricht, daß der französische Botschafter in Berlin, Laurent, seine Demission eingereicht hat. Laurent hat bereits vor einiger Zeit um seinen Abchied nachgesucht, wurde jedoch von Poincaré benommen. Länger auf seinem Posten zu verbleiben. In Berliner politischen Kreisen behauptet man, daß der Rücktritt deshalb erfolge, weil Laurent noch genauer Kenntnis der Lage Deutschlands sich nicht mehr in der Lage sehe, die französische Politik zu vertreten.

Die Parteien im Saargebiet gegen Teuerung und politische Anebelung.

Berlin, 26. Sept. Aus dem Saargebiet wird gemeldet, daß sich die drei sozialistischen Parteien des Saargebiets zusammengesetzt und einen Aktionsausschuß gebildet haben, dem je ein Mitglied der sozialdemokratischen, der unabhängigen und der kommunistischen Partei, sowie zwei Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes angehören. Ein 24-köpfiger Generalkomitee gegen Teuerung und politische Anebelung wurde beschlossen. Außerdem wurde verlangt, daß ein Saararbeiter-Kongress einberufen werde, der den Reichsbetriebsräte-Kongress beschließen soll.

Der Zentralverband christlicher Fabrik- und Transportarbeiter.

Mit seinen Berufsverbänden trat am 24. September in Köln zu seiner neunten Verbandsgeneralversammlung zusammen. Mehr als 100 Delegierte aus allen Gauen Deutschlands waren herbeigekommen. Die Vollversammlung hatte drei Vertreter entsandt. Zahlreiche Begrüßungsschreiben waren eingelaufen, so vom Reichsarbeitsminister Brauns, Postminister Sieberts, dem Regierungspräsidenten, Oberbürgermeister Dr. Abenauer und auch aus Oesterreich. Aus zahlreichen Begrüßungsansprachen der Gäste war zu entnehmen, daß der Verband ein bedeutender Faktor im wirtschaftlichen und öffentlichen Leben geworden ist. Der Staatsminister a. D. Siegelwald hielt als Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes eine größere Rede volkswirtschaftlicher Natur. Die christliche nationale Bewegung will mehr sein als Arbeiterbewegung. Wir wollen erst Christen, Deutsche und dann Arbeiter sein. Und wenn diese Idee auch anderen Ständen aufzuerzwingen worden ist, dann wird es besser stehen um das deutsche Vaterland.

14 Milliarden für die Verfilmung des Oberammergauer Passionsspiels!

(Von unserem Sonderberichterstatter.) München, 26. Sept. Die „Münchner Sta.“ bringt die sensationelle Mitteilung, daß der Gemeinde Oberammergau 14 Milliarden Papiermark für die Verfilmung des Oberammergauer Passionsspiels angeboten worden sind, wovon sofort 8 1/2 Milliarden ausbezahlt werden sollen. Die Gemeinde Oberammergau wird unverzüglich die Entscheidung treffen. Man darf schon heute annehmen, daß sie ablehnend sein wird mit der Begründung: Wir wollen nicht an Juden an unserm Spiel werden.

Das unverbesserliche Frankreich.

Ein neuer Beitrag zur französischen „Versöhnlichkeit“.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdn. Nachrichten“.) Paris, 26. Sept. Western traten 25 französische Generalräte zu ihrer Sommer Sitzung zusammen. Im Departement des de Calais benutzte Senator Jonnard die Gelegenheit zu einer Rede, die deshalb ausgedehnter wiedergegeben zu werden verdient, weil Aussicht besteht, daß Jonnard, der augenblicklich die französische Republik im Senat vertritt, Nachfolger Dubois als Präsident der Reparationskommission wird. Er sagte, daß Frankreich sich um das Schicksal Europas ebenso bekümmern werde, wie seine Alliierten. Aber man dürfe von Frankreich nicht verlangen, daß es die Sorge um seine eigenen Interessen der Sorge für die europäischen Interessen hintan stelle. Erste Bedingung für den Wiederaufbau sei die Wiederherstellung der zerstörten Gebiete. Die von Deutschland bezugenen Verbrechen müßten geahndet werden. Internationale Verträge dürften nicht ungeschützt verfallen. Von Deutschland müsse man viel größere Naturalieferungen sowie Geldzahlungen erhalten (1), die durch die Ausgabe einer internationalen Anleihe erleichtert werden können. Aber Völker wie Individuen hätten den Kredit, den sie verdienen. Damit Deutschland Aussicht habe, Anleihen aufzunehmen, müsse es seine finanziellen Verhältnisse einsehen und auf die Verbesserungen verzichten. Es müßte eine strenge Kontrolle seiner Ausgaben zulassen und seinen Ausgaben wertvolle Pläne anbieten. Jedenfalls müsse man Deutschland sagen, daß die Finanzpolitik seiner Regierung sich gegen Deutschland selbst zu wehren habe, weil die fortwährende Beschäftigung (2) Entwertung der Mark allmählich alle Voraussetzungen zerstöre. Diese Entwertung könnte für die produktiven Kräfte tödlich wirken. Infolgedessen gebieten es Deutschlands eigene Interessen, seine Finanzen zu ändern. Deutschland müsse zur Vernunft kommen. Es müßte vor allem wissen, daß Frankreich mit ihm zusammen nicht zugrunde gehen wolle. Frankreich werde sein Recht bis zum Ende zu erlangen suchen.

Deutsche Reparationswechsel.

Paris, 26. Sept. Der Oberregierungsrat v. Cerger von der Reparationskommission hat gestern der Reparationskommission gemäß deren Entscheidung vom 31. v. M. sechs Wechsel übergeben, und zwar neun Wechsel über je 10 Millionen und einen Wechsel über 7 1/2 Millionen Goldmark, die am 15. Februar 1923 fällig sind; ferner vier Wechsel über je 10 Millionen und einen Wechsel über 8 1/2 Millionen Goldmark, die am 15. März 1923 fällig sind. Gleichzeitig überreichte v. Cerger ein Begleitschreiben mit einer offiziellen Überlegung ins Französische. (W. Z. B.)

Die deutschen Schlieferungen an Frankreich.

Paris, 26. Sept. Wie dasas erzählt, wird der Aktionsausschuß für die zerstörten Gebiete in seiner nächsten Sitzung am kommenden Sonntag die Berichte seines Generalsekretärs und seiner Vertreter, die in Köln mit den Vertretern des Deutschen Verbandes sozialer Baubetriebe verhandelten, entgegennehmen und die Grundlagen eines mit dem deutschen Verbande abzustellenden Abkommens über die Schlieferungen festlegen. Der Entwurf eines solchen Abkommens ist von den französischen und den deutschen Vertretern ausgearbeitet worden. Seine Unterzeichnung soll am 8. Oktober d. J. in Berlin stattfinden. (W. Z. B.)

Gegen das Gesetz zum Schutze der Republik.

Eine Resolution des Zentralvorstands der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 25. Sept. Wie wir von parlamentarischer Seite erfahren, hat der Vertreter der Deutschen Volkspartei in Breslau den Beschluß gefaßt, eine teilweise Aufhebung des Gesetzes zum Schutze der Republik zu verlangen. Dahingehende Anträge werden von der Partei dem Reichstage unterbreitet werden. Man nimmt in parlamentarischen Kreisen an, daß dieser Antrag nicht nur die Unterstützung der Deutschnationalen, sondern auch Teile der Demokratischen Partei und des Zentrums finden wird.

Die Entschliebung gegen das Schutzesetz.

Das Gesetz zum Schutze der Republik hat eine Ausführung erfahren, die weder dem Zweck des Gesetzes noch seinem Geiste entspricht. Vor allem haben die Regierungen verschiedener Länder durch Ausführungsverordnungen, durch Maßnahmen gegenüber der Presse, durch Verbote von Vereinigungen, die durchaus auf dem Boden der Verfassung standen, die Befähigung weitekre Kreise des deutschen Volkes aus tiefster Verleugung, ohne daß solche Maßnahmen zum Schutze der Republik begründet sind und ihre Grundlage in dem Gesetze finden. Die Begründung der Auflösung des Jungdeutschen Landes in der Entscheidung des preussischen Ministers des Innern entspricht dem allgemeinen Rechtsempfinden nicht und rechtfertigt diese Maßnahme keineswegs.

Die von mehreren Landesregierungen unternommene Anebelung der Besinnungsfreiheit der Beamten bedeutet einen unerhörten Vorstoß gegen die den Beamten durch die Reichsverfassung gewährtesten politischen Rechte und findet keine Rechtfertigung selbst bei analoger Anwendung des Gesetzes über die Pflichten der Beamten zum Schutze der Republik.

Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei erhebt deshalb gegen die Handhabung des Gesetzes zum Schutze der Republik den schärfsten Widerspruch. Er bebauert weiter aus tiefster Seele, daß auch die von der Reichsregierung biefen Maßnahmen der Länder gegenüber beobachtete Haltung die erhoffte sachliche Anwendung des Gesetzes vermissen läßt.

Gute Aussichten für die Brüsseler Reparationskonferenz?

London, 26. Sept. In politischen Kreisen allt es nicht für ausgeschlossen, daß das freundschaftliche Einvernehmen, das zwischen England und Frankreich in der Orientfrage erzielt wurde, sich ebenfalls auf die Reparationsfrage übertragen lasse und schnell zur Beilegung der Streitigkeiten, die in dieser Frage zwischen den beiden Ländern herrschen, beitragen werde. Man hofft mit ziemlicher Sicherheit, auf der bevorstehenden Konferenz von Brüssel greifbare Ergebnisse in der Reparationsfrage erzielen zu können.

Paris, 26. Sept. Die Konferenz in Brüssel, die das Reparationsproblem endgültig erledigen soll, ist für die zweite Hälfte des November oder die erste Hälfte des Dezember in Aussicht genommen. Vor der Konferenz soll eine Befragung der ersten Minister über die Reparationsfrage stattfinden.

Der französische Einfluß im Völkerbund.

Genf, 25. Sept. Die vier nichtständigen Mitglieder des Völkerbundes sollten auf Wunsch der Mehrheit des Völkerbundesplenums befristet ernannt werden, daß alle Staaten der Reihe nach durch sie in dem Völkerbund vertreten werden. Dadurch hätte Frankreich seine treuesten Mitarbeiter, Belgien, Spanien und Brasilien, auf die Dauer verloren. Es liegt daher alle Hebel in Bewegung, um diesen Antrag hinfällig zu machen, und so erfolgte heute ein Gegenantrag, die vier bisherigen Mitglieder beizubehalten und ihnen zwei neue anzugliedern. Die französische Gegenarbeit hatte so weit gewirkt, daß nach Umfall aller Neutralen dieser Antrag, der Frankreich den entscheidenden Einfluß im Völkerbund sichert, einstimmig angenommen wurde. Dieses Vorhaben bedeutet einen kaum zu übersehenden Triumph Frankreichs und gleichzeitig die endgültige Abdankung des Völkerbundesplenums gegenüber den Bemühungen des Völkerbundes, die Zeitung an sich zu ziehen.

De Jouvenel im Völkerbund gegen Deutschland und Rußland.

Genf, 26. Sept. Die Völkerbundsversammlung trat heute vormittag in die Besprechung der Anträge der Abstrüfungskommission ein. Lord Robert Cecil erstattete im Namen der Kommission Bericht. Scialoja-Italien stimmte den Anträgen zu. De Jouvenel-Frankreich feierte in einer mit hartem Belohnen angedeuteten Rede die Verdienste, die Frankreich sich im Weltkrieg um die Kultur erworben habe, erinnerte an die Invasion Belgiens durch Deutschland und die Polen durch Rußland und forderte, daß durch besondere Garantien abkommen die Mächte sich und die Schwachen vor neuen Invasionen sowie gegen abenteuerliche imperialistische Regierungen schützten. Gleichzeitig aber müsse der Gedanke der allgemeinen Garantieverträge neue Methoden in die Beziehungen zwischen den Völkern tragen, da anderseits man sich nicht nur von künftigen Invasionen schützen, sondern vor allem die Spuren der letzten Invasion auslöschen müsse. Diesem Zwecke sollten die Resolutionen über die gemeinschaftliche Lösung der Reparationsschulden und der allierten Schulden dienen. Die Rede war im Tone bedeutend scharfer gehalten als die Jouvenels letzte Rede in der Kommission und enthielt wiederholt direkte Spitten gegen Deutschland und Rußland. Sie wirkte auf fast alle Teilnehmer sensationell.

Der Reichsparteitag der Deutschnationalen Volkspartei.

Zum 4. Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei ladet der Parteivorstand die Mitglieder der Parteivertretung, die deutschnationalen Abgeordneten des Reichstags und der Landtage, sowie je einen Vertreter für jedes angefangene Tausend der Mitglieder jedes Kreisvereins der Partei auf Freitag, den 27. Oktober, und Sonnabend, den 28. Oktober 1922, vormittags 10 Uhr, nach Berlin, Stadthalle, ein. Tagesordnung: 1. Eröffnungsansprache des Parteivorstands, Reichs- und preussischen Landtagsabgeordneter Bergt. 2. Begrüßungsansprachen. 3. Unsere Grenzmarken im Rahmen der äußeren Politik Deutschlands. (Berichterstatter: Reichstagsabgeordneter Dr. Goepfert.) 4. Verfassung und Recht in der deutschen Republik. (Berichterstatter: Reichstagsabgeordneter Graf-Fürsting.) 5. Die deutschen Parteien am Scheidewege. (Berichterstatter: Preussischer Landtagsabgeordneter Wulfrast.) 6. Geschäftsbericht der Parteischäftsstelle. 7. Wenderung der Parteiführung. 8. Anträge.

Das große Zeitungssterben.

Berlin, 26. Sept. Das vielfältigste Ergänzungsgebiet der amtlichen Zeitungsliste verzeichnet abermals 226 Zeitungen und Zeitschriften, die ihr Erscheinen einstellen mußten.

Dresdner Nachrichten Seite 9 Mittwoh, 27. September 1922 Nr. 436

Annahme der Zollerhöhungen im volkswirtschaftlichen Ausschuss.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 20. Sept. Der Reichshandelsrat für Volkswirtschaft behandelte heute den Entwurf einer **Verordnung über Zollerhöhungen.**
Ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums begründete die Verordnung mit dem in der letzten Zeit erfolgtem jähen Sturz der Mark und der damit verbundenen Teuerung, die nicht allein auf Umstände zurückzuführen sei, die das Vertrauen des Auslandes in die Mark erschüttert hätten. Es sei auch im Inlande selbst eine Verkümmern dieses Vertrauens in erheblichem Maße eingetreten. Dies zeige sich in dem Bestreben der einheimischen Bevölkerung, ihre Markbestände in ausländischen Zahlungsmitteln oder in Waren anzulegen. Ein solches Verhalten habe, abgesehen von der sehr unerwünschten Steigerung des Bedarfs an ausländischen Zahlungsmitteln eine bedeutende Mehrzufuhr von Waren zur Folge gehabt. Es müsse die Einfuhr aller einheimischen Luxuswaren nach Möglichkeit eingeschränkt werden. Die Einfuhrbeschränkung sei durch entsprechende Zollerhöhungen anzustreben. Der Ausschuss stimmte der Erhöhung um 50 Prozent der Zollsätze für Luxuswaren zu. Regierungsseitig wurde dann beantragt, auch den

Tabakzoll

zu erhöhen. Abg. v. Suerard (Zentr.) sprach sich dagegen aus. Eine derartige Erhöhung sei für die Tabakindustrie nicht tragbar. Man müsse berücksichtigen, daß die deutsche Tabakindustrie ihren Export enorm gesteigert habe, was zur Stützung der deutschen Mark sehr wichtig sei. Abg. Brüninghaus (D. Sp.) wendete sich ebenfalls gegen die Erhöhung des Tabakzolls. Sie werde nicht nur katastrophal auf die ohnehin schwer um ihre Existenz ringende Tabakindustrie wirken, sondern letzten Endes den deutschen Tabakarbeiter aufs schwerste schädigen. Reichswirtschaftsminister Schmidt wies daraufhin, daß es sich hier um eine Maßnahme der Devisenpolitik handele. Er bestritt nicht, daß die betr. Industrie unter den Maßnahmen leide, aber diesem Sonderinteresse gehe das Allgemeinwohl vor. Die Maßnahme sei übrigens gar nicht für die Dauer berechnet. Abg. Dr. Perh (Zoz.) sprach für die Erhöhung. Abg. Simon-Straun (Zoz.) polemisierte gegen die freie Wirtschaft. Der Ausschuss beschloß darauf, zunächst die Frage der Zollerhöhung für Tabak auf morgen zu vertagen. Sodann wurde noch die Erhöhung der Verwaltungsstellen bei der Abgabe von Zolleisen öffentlicher oder unter Staatsaufsicht stehender Kreditanstalten vom Ausschuss angenommen.

Die Neuordnung der Beamtengrundgehälter.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 20. Sept. Nach Mitteilungen von unterrichteter Seite hat das Reichsfinanzministerium die Spitzenorganisationen der Beamten- und Arbeiterwelt auf kommenden Donnerstag zu Verhandlungen über eine Neu festsetzung der Grundgehälter und Kinderbeihilfen eingeladen, die dadurch erforderlich geworden ist, daß die Teuerungszulagen die Grundgehälter bereits um ein Vielfaches übersteigen. Außerdem vertreten die Beamten die Ansicht, daß die Auswirkungen des Reichslohengesetzes und die Kohlenpreise eine Revision der geltenden Ortszuschläge als unumgänglich erscheinen lassen. Die Wünsche der Fraktionen werden in diesen Tagen übermittelt. Der Reichsbund der höheren Beamten, die Spitzenorganisation der höheren Beamtenschaft Deutschlands, hat der Reichsregierung ihre auf die Neuordnung bezüglichen Wünsche bereits überreicht. Der Reichsbund führt aus, daß bei dem gegenwärtigen Besoldungsverhältnis die höheren Beamten ein erheblich geringeres Lebensniveau (Summe der Bezüge während der gesamten Dienstzeit) erreichen als die Angehörigen der übrigen Besoldungsgruppen.

Gewerkschaften gegen Kommunisten.

Berlin, 20. Sept. Das Korrespondenzblatt des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes bespricht die kommunistischen Richtlinien zur Teuerungskampagne und erklärt, angelehnt an die unerschütterliche Arbeit der K. P. Zentrale, die wüsten Streiks zu fördern und den Charakter der Gewerkschaftskämpfe zu ändern, Straßendemonstrationen und Krawalle zu provozieren, alles mit der Spitze gegen die Staatsgewalt, bleibe den Gewerkschaften kein anderes Mittel übrig, als reinen Tisch zu machen. „Wer sich im Sinne der kommunistischen Parteiordnung innerhalb der Gewerkschaft betätigt, hat seinen Platz in unseren Reihen vermisst. Hier kann es nur ein Hüben und ein Dröhnen geben, darüber sollte volle Klarheit in allen Gewerkschaften geschaffen werden.“

Fortschritte der drahtlosen Telephonie.

Die Rekordleistungen, nach denen Rauen und Giese, die beiden Transradio-Versuchsanstalten in Deutschland, im Monat Februar über 1.000.000 und an einem Tage des März über 50.000 Wörter befördert haben, können als ständiger Beweis dafür gelten, daß heute die drahtlose Telegraphie der Kabeltelegraphie als ebenbürtig zu betrachten ist und im Wirtschaftsleben Deutschlands eine von Tag zu Tag wachsende Bedeutung gewinnt. Auch die drahtlose Telephonie hat in letzter Zeit bedeutende Erfolge erzielt, die jedoch bisher mehr oder weniger als Laboratoriumserfolge zu werten waren. Obergenteur Schaffer, von der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie, erbrachte kürzlich in einem Vortrag den Beweis, daß der moderne Hörfunkensender unter Zuhilfenahme der durch Telefunken geschaffenen Zusatzgeräte nunmehr auch die Einführung der drahtlosen Telephonie in die Praxis sicher stellt.
Die Verwendung der drahtlosen Telephonie ist letzten Endes von der Lautstärke und Lautreinheit des übertragenen Wortes abhängig. Auf diesem Gebiet haben sich denn auch in letzter Zeit die Forschungen und Verbesserungen bewegt und erfreuliche Resultate erzielt. Man suchte früher nach einem Mikrophon, das genügend starke Ströme verträgt, um damit die Antennenströme der Sender zu steuern. Heute geht man vom gewöhnlichen Mikrophon aus und verstärkt vermittelst Glühkathodenröhren gestärkte Worte bis zur Sprache aus dem Megaphon. So demonstrierte der Vortragende unter Zuhilfenahme eines 3-Kilowatt-Hörfunkensenders Sprachverstärkungen, und zwar akustisch mit Hilfe eines laut sprechenden Telephons und optisch durch Glühlampen, die proportional der Lautstärke erglühten, so wie durch Meßinstrumente. Hierbei war die Eingangsleistung von einem Tausendstel Watt auf das Dreihunderttausendfache gesteigert. Von den vielen möglichen Schaltungen des Hörfunkensenders zum Zwecke der drahtlosen Telephonie erwähnte Schaffer die wichtigsten und zeigte dabei eine Reihe interessanter Messungen der Durchsteuerung und der Sprachgüte nach dem System des Postrats Hahn. Bemerkenswert war, daß hierbei keinerlei ungewollte Verzerrungen der Sprachlaute zu beobachten waren; ja diese mit Absicht vorgenommen wurden, trugen sie dazu bei, die Sprachreinheit zu erhöhen. Auch dieses ist durch gewisse Schaltungen möglich. So wurde beispielsweise die Bassstimme eines Mannes in die Stimme eines jungen Mädchens verwandelt. Der Zweck dieser gewollten Sprachverzerrungen ist, die durch die Ungenauigkeit des Mikrophons oder Telephons unendlich werdenden Laute mancher Konsonanten durch Überkompensation wieder deutlich zu machen. Dieses Verfahren wird der drahtlosen Telephonie ein Übergewicht über die nicht immer deutliche Sprache der

Die Weihe des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Lederforschung.

Wägen mitleidige Feinde auch die deutsche Wirtschaft noch so sehr in Dessen zu schlagen versuchen, den Geist des deutschen Forschers können und werden sie nicht töten. Das beweist wieder einmal zur Genüge die am gestrigen Dienstag erfolgte Eröffnung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Lederforschung in Dresden.

Der eigentlichen Eröffnung ging ein Weiheakt im Festsaal des neuen Rathauses voraus.

In den wundervollen Repräsentationsräumen hatte sich eine glänzende Versammlung in der ersten Vormittagshunde eingefunden, darunter Excellenz v. Carnap und v. Müller. Das sächsische Gesamtministerium war vollständig vertreten. Ferner waren jugendliche Vertreter der Reichsbehörden, der Bankwelt, von Handel, Industrie und Technik. Von den städtischen Behörden waren anwesend Oberbürgermeister Blüher, Bürgermeister Nische, Stadtvorordneten-Vorsteher Wirtz und zahlreiche Stadtvorordnete.

Der Vorsitzende des Kuratoriums des Instituts für Lederforschung

Ludwig Lindgens jun., Rülheim, entbot der anwesenden Versammlung einen deutschen Gruß, insbesondere den Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden, des Kaiser-Wilhelm-Instituts, den Vertretern der befreundeten Verbände, den Kollegen aus der Lederindustrie, und entrollte dann ein Bild der Entstehungsgeschichte des Instituts. Schon vor einem Jahrzehnt habe man versucht, das Freiburger Institut auszubauen, doch seien diese Bestrebungen durch den Krieg vereitelt worden. In der Nachkriegszeit hätten sich vor allen Dingen zwei Männer der Angelegenheit wärmstens angenommen, Excellenz Staatsminister v. Müller und Herr Hammerstein aus Rülheim/Nür., die insbesondere die Schaffung eines finanziellen Fonds betrieben hätten. Excellenz v. Müller habe sich mit der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Verbindung gesetzt und bei ihr sowie bei der Lederindustrie und den Reichsministerien volles Verhängnis gefunden. Über 20 Millionen Mark seien aus freiwilligen Leistungen der Industrie zusammengetragen worden. Der Kreislaufsachen habe eine Million Mark einmalken Beitrag geleistet und Dresden jährlich 50.000 Mark zugesichert. Besonders Schwerefälle habe die Drisfrage gemacht. Von den vielen Städten, die sich um den Sitz des Lederinstituts beworben, habe Dresden den Sieg davongetragen. Ausschlaggebend für die Wahl sei einmal die Nähe Freiburs mit seinem Verbund und die Verbindung mit der berühmten Technischen Hochschule. Nachdem der Redner allen Förderern und Mitarbeitern den Dank des Kuratoriums ausgesprochen hatte, überreichte er das Institut der Obh. d. d. Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft.
In deren Namen sprach

Exzellenz von Carnap

den Dank für das Vertrauen aus, das man der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft entgegenbringe. Sie werde mit aller Kraft dafür eintreten, daß die neue Gründung wachse, blühe und gedeihe. Die Kaiser-Wilhelm-Institute stellen einen eigentümlichen Typ von Unternehmungen dar, in denen Wissenschaft, Staat, Industrie und Varnetum in enger Gemeinschaft zusammenarbeiten. Der Redner analysierte dann den Begriff der Wissenschaft, die fortgesetzt in Kämpfen mit der Pseudowissenschaft und mit Routine und Empirie liege, um daraus einen großen Schatz zu schaffen, der die ewigen Zusammenhänge zwischen Leben und Wissenschaft aufdeckt habe — Pöblich. Es sei dies das 23. Institut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, und stellen sei soviel Eifer, Umsicht und Tatkraft zum Ausdruck gekommen, wie gerade hier, so daß man schon daraus ein glückliches Vorzeichen für seine erfolgreiche Zukunft erblicken könne.

Ministerpräsident Bud

übermittelte die Grüße und den Dank der Staatsregierung und wies darauf hin, daß angedacht unserer wirtschaftlichen Notlage Technik, Wissenschaft und Handarbeit gemeinsam wirken müssen, um die schimmernden Kräfte der Natur zu wecken und der Allgemeinheit nutzbar zu machen. Die Volkswirtschaft sei unter der Bedienung der Bedeutung des neuen Instituts über den Reiterantritt hinausgegangen und habe einen einmaligen Beitrag von 1 Million Mark und einen jährlichen Zuschuß von 500.000 Mark freiwillig bewilligt in der Erwartung, daß das Unternehmen in Dresden seine Tätigkeits entfalte. Der Redner sprach zum Schluß die Erwartung aus, daß das Institut erprobliche Arbeit leisten möge, auf die das ganze Volk Anspruch habe, und dankte allen, die zu seinem Zustandekommen beigetragen haben und künftig mitarbeiten werden.

Ministerialrat Dr. Gagemann, Berlin,

sprach als Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums und der übrigen Reichsbehörden. Der Krieg habe als Lehrmeister

die Wirtschaft erneut in den Vordergrund gestellt und gezeigt, daß Praxis allein nichts schafft, sondern nur die Verbindung mit der Wissenschaft. Der Dank des Reiches gebühre in erster Linie dem Zentralverein für Deutsche Lederindustrie, dann der Praxis und der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, die mit ihrem optimistischen Eifer den Gedanken aufgriffen und ihre reiche Erfahrung dem Institut zur Verfügung gestellt hätten. Wärmsten Dank verdene auch die sächsische Regierung, die ihren Ruf als Förderer der deutschen Wissenschaft erneut bemerke, sowie endlich die Stadt Dresden, die dem neuen Institut ein so prächtiges Heim geschaffen habe.

Oberbürgermeister Blüher

gab seiner Genugtuung Ausdruck, daß das Schicksal, auf dem man das Forschungsinstitut i. B. verladen habe, nach all den vielen Klippen glücklich im Hafen geborgen sei. Zwei Erwägungen seien bei den Beratungen über die Verlegung des Instituts nach Dresden maßgebend gewesen: Einmal die Erkenntnis, daß man die heimische und sächsische Industrie unterstützen müsse, da Kunst und Schönheit unserer Stadt nur auf einer breiten wirtschaftlichen Basis gedeihen können, wie sie Handel und Industrie liefern. Andererseits verfolge Dresden der technischen Wissenschaft einen besonderen Nährboden zu bieten, wie dies bereits durch die Schaffung des hiesigen Forschungsinstituts für Textilindustrie und die Werkstätte für Farbfunde in Erscheinung getreten sei. Die Stadt Dresden habe das Grundstück Wielandstraße 2 dem neuen Institut zur Verfügung gestellt und ansgelastet. Aus dem 200.000 Mark, die für diesen Zweck ursprünglich ausgemessen wurden, seien jetzt 1 1/2 Millionen geworden, doch seien sich die städtischen Behörden darin einig, daß das Opfer seine reichen Früchte tragen werde. Möge das Forschungsinstitut die Schmiehe sein, in dem die Wäsen geschaffen werden für den schweren Kampf, der unserer ganzen deutschen Industrie noch bevorsteht! Möge es eine Verdienste der denkenden Arbeit werden zum Segen des deutschen Volkes!

Magnifizenz Professor Dr. Graesslin

übermittelte die Grüße der Techn. Hochschule und sprach die Hoffnung auf ein gedeihliches Zusammenarbeiten der beiden wissenschaftlichen Institute aus. Die Männer der Wissenschaft wüßten aus wärmste zu schätzen, was die Männer der Industrie leisten, und sie hätten die herzlichste Freude daran, daß die neue Stätte hervorgegangen sei aus Wünschen der Praxis. Möge das Zusammenarbeiten von Wissenschaft und Industrie immer inniger werden! Zum Schluß gab der Rektor bekannt, daß Rektor und Senat den Vorsitzenden des Kuratoriums Ludwig Lindgens jun. für seine Verdienste um das Zustandekommen des Instituts zum Ehren doktor der Technischen Hochschule ernannt haben.

Namens der Freiburger Werberschule und des Verbandes der Sächsischen Werber gratulierte Kommerzienrat Eicher, der als Patenschaft der sächsischen Werber eine Spende von 700.000 Mark ankündigte.

Die Glückwünsche des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und des Verbandes Sächsischer Industrieller übermittelte Kommerzienrat Claus.

Der Leiter des neuen Instituts für Lederforschung Professor Bergmann entwickelte zum Schluß in längerem Ausführungen Ziel und Zweck der neuen Anstalt. Sie will Verbesserungen in der Lederverarbeitung nicht dem plumpen Instinkt überlassen, sondern in wissenschaftlicher Arbeit forschen und schätzen, nicht der Wissenschaft halber, sondern um der praktischen Bewertung willen.

Nach dem Festakt luden die Teilnehmer nach dem Grundstück Wielandstraße 2 zu einer

Besichtigung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Lederforschung

Neuerlich sieht man dem Gebäude, das sich dem Willen der Umgebung völlig anpaßt, seine Zweckbestimmung nicht an. Durch allerhand Umbauten im Innern hat man in dem zweistöckigen Hause, in dem früher eine Privatschule untergebracht war, große und kleine Räume für die wissenschaftliche und praktische Erforschung des Leders geschaffen. Das Untergeschoß beherbergt die Heiz- und elektrischen Anlagen. Im Erdgeschoß befinden sich ein Wägeschimmer, zwei Speziallaboratorien und das Laboratorium des Direktors, sowie verschiedene Nebenräume. Im ersten Obergeschoß liegen das Speisezimmer, ein Verköstigungsraum, ein optisches und mikroskopisches Zimmer, zwei technische Laboratorien, sowie die Verwaltung, Wäscherei und Speiszimmer. Im zweiten Obergeschoß befinden sich noch Sammlungsräume sowie die Wohnung des Direktors.

Von der Großzügigkeit des Unternehmens zeugt der beträchtliche Personalbestand. Neben dem Direktor sind tätig: ein technischer Mitarbeiter, sechs Assistenten und sechs Doktoranden. Dazu kommt noch das Bureaupersonal.

Intentelephonie geben. Großes Interesse erregten auch die mit dem Dögllographen vorgesehritten komplizierten Schwingungskurven der Vokale, an denen deutlich die beabsichtigten Ueberkompensationen erkennbar waren.

Alles in allem kam der Vortragende zu dem Schluß, daß die technischen Mittel telephonische Sprache auf beliebige große Entfernungen führen zu können, und zwar um so mehr, als ja auch das Problem der drahtlosen Gegen-sprechens gelöst ist. Die zurzeit in Königs-wäschhäusern aufgestellte Telephonie-Einrichtung mit dem Telefunken-Hörfunkensender, der Reichweiten von 3000 Kilometer erreicht hat, ebenso die neue Einrichtung in Rauen in Verbindung mit der Hochfrequenzmaschine geben die Möglichkeit, jetzt auch die drahtlose Telephonie in den Fleck des In- und Auslandsverkehrs stellen zu können. Ebenso könnte heute bereits unter Zuhilfenahme des vorhandenen Einnetzes und der Kautentationen ein telephonischer Verkehr von jedem Fernsprecheinnehmer mit den Fahrgästen der Schiffe, sowie eine Rundsprucheinrichtung für die Seeschifffahrt zum Zwecke der Wettermeldungen und dergleichen mehr eingerichtet werden.

Nunmehr soll jetzt der von der Reichspostverwaltung beabsichtigte Rundspruchverkehr Wirklichkeit werden, dem Schaffer einen vollen Erfolg voraussetzte. Bei diesem Rundspruchverkehr sollen den Abonnenten unter Kontrolle Nachrichten, seien es politische oder Tagesereignisse, die für Presse, Behörden und Handel wichtig sind, oder Börsen- und Verkehrsnachrichten für Banken, Kaufleute usw., oder die Zeit- und Wetternachrichten, die für Uhrmacher, Industrielle, Schifffahrt von Bedeutung sind, von einer Zentrale in Königs-wäschhäusern aus abgegeben werden.

Kunst und Wissenschaft.

Der Kreuzchor in Holland.

Amsterdam, den 24. September.
Nun ist der Kreuzchor wieder am Rinderkreuzchor für die musica sacra ins gelobte Holland gekommen. Galt es doch, vorjährige Eroberungen zu verteidigen, Holland zu gewinnen. Die Heratigkeit der Begründung, die uns allenthalben wieder Anteil ward, ließ das Beste erhoffen. Wie die gaitliche Aufnahme uns, die wir aus dem Deutschland der Teuerung kamen, berührte, ihr schwer zu schildern. Mancher hatte Mähe, in solcher Klänge seinen Wagen auf die guten und häufigen Mahlgeltern umzusetzen — aber Schwierigkeiten sind dazu da, überwunden zu werden, nicht nur auf musikalischen Gebieten.

Am 20. September sang der Chor in der Utrechter Paukerf. Brandts-Bund, der Kritiker des „Utrechtisch Daablad“ spricht begeistert von der „lesten eindringlichen Kraft und Klangpracht“ der großen Bachmote: Komm, Jesu, komm. „Wir diesen Chor“, schreibt das „Utrechtisch Nieuwsblad“, „ist das Mustieren offenbar Lebensbedingung geworden.“ Die Kirche war bis in alle Winkel und Ritzen besetzt, u. a. waren anwesend der Kommissar der Königin in der Provinz Utrecht, Graf von Vanden van Sandenburg, der Rektor Magnificus der Universität Prof. Merman und mehrere Bürgermeister. Hoch unter der Orgel stand der Chor auf einem improvisierten Podium. Die Niederländische Centrale für deutsche Ferienkinder, die deren Zwecke eine besondere Rolle warb, konnte mit dem Vortrag zufrieden sein. Ein Teil der Crucianer wohnte wieder im herrlichen Geist, hier und auch anderwärts auf Wunsch wieder bei ihren Gahnebern vom vorläufigen Jahr — gewiss ein Reichen für das gute Andenken, das alle hinterlassen haben.

In Leiden gab's schon auf dem Bahnhof Begrüßungsansprachen und prachtvolle Blumen. Die Stadt hand im Reichen des Semestereignisses. Cubicula locanda: das Aufhängeschild für Studentenbuden, zeigte unseren besprochenen Nachwirkung der Latinität. Die Nordsee und das gaitliche Puls ter Talm in Noordwijk übten an einem schönen Nachmittage ihre besondere Anziehungskraft auf sächsen Nachseher aus. Der Chor sang in her viel Reizeisnehmer aus. Der Chor sang in her St. Pieterskerk, die von zweieinhalbtausend Besuchern gefüllt war. „So etwas ist in Leiden noch nie vorkommen“, schrieb das „Utrechtisch Daablad“. „Ob wohl die Kreuzchor-jongettes einen schwachen Begriff haben, was dieser enthusiastische Zutrom des Publikums zu bedeuten hatte? — Die Besucher hielten den Atem an, als kristallhell die ersten Töne des „Kyrie“ von Schütz wie Stimmen aus dem Himmel kamen.“

Das Komitee, besonders der mit unermüdlicher, rührender Liebe für die deutschen Kinder tätige Herr Vier-vant Luffter aus Leidenbort, verschafften dem Chor einen seltenen Einblick in das typische Holland: sie führten uns auf einem Dampfer durch das Rager und Haarlemer Meer gen Amsterdam. Auf einem vier Meier über dem trodengeleigten Weideland gebauten Kanal alitt das mit deutschen Wimpeln geschmückte Boot durch die sonnige Landschaft — eine unvergessliche Fahrt!

In Amsterdam bleibt der Chor eine Woche, um in mehreren Städten der Umgebung (Haarlem, Haarlem a. a.), zuletzt hier im großen Konzerthaus am Konser-tieren. Soeben hatert die neueste Nummer von „Het Vaderland“ auf meinen Tisch, in der P. v. Nrooov im Haag auf den Chor und die unvergesslichen Eindrücke vom

Str. 436
Mittwoch, 21. September 1922
Grosser Magdalenen 1922
Seite 8

Verflücht und Sächsisches.

Der frühere Leipziger Amtshauptmann v. Finck vor der Disziplinarhammer.

Die Disziplinarhammer beim Landgericht Dresden verurteilte am Dienstag gegen den früheren Leipziger Amtshauptmann v. Finck. Der Angeklagte, der 1871 geboren ist, war vom 1. Juni 1916 Vorstand der Amtshauptmannschaft Leipzig und ist dann 1921 als Oberregierungsrat nach Zwickau versetzt worden. Nach der Anklage in der Beschuldigte Mitglied der Organisation Escherich geblieben, auch nach der ministeriellen Verordnung vom 4. Februar 1921, durch die die Organe verboten wurde. Später ist v. F., nachdem er schon in Zwickau war, auch den Brüdern vom Stein beigetreten. Der Angeklagte will sich trotz des Verbots berechtigt gehalten haben, Mitglied der Organe zu bleiben, weil er das Verbot für ungültig gehalten habe, da die Organe keine Vereinigung gewesen sei, die staatsfeindliche Tendenzen verfolge, sondern bloß einen Umsturz durch links verbinden, aber keineswegs die Reaktion stärken wolle. Die Verordnung des Ministeriums sei tatsächlich falsch gewesen, wie das Oberverwaltungsgericht festgestellt habe. Der Angeklagte habe seine Mitgliedschaft bei der Organe, als das Verbot herausgekommen war, zur Besprechung bringen wollen, indem er sich beim Amtshauptmann Range meldete und diesem seine Mitgliedschaft bei der Organe erklärte. Der Angeklagte will erwartet haben, daß der Amtshauptmann dazu Stellung nehmen würde, daß er aber nicht geschieden, und deshalb habe er angenommen, daß seine Zugehörigkeit genehmigt würde. Der Angeklagte habe somit alles getan, was von ihm verlangt werden konnte, jedenfalls habe er in gutem Glauben gehandelt. Der Amtshauptmann habe befunden, daß selbst er in der Organe, wenigstens was Leipzig angeht, nichts Verfassungswidriges sehe, auch dem Angeklagten nicht zutraue, daß er sich an einer Organisation beteilige, die den heutigen Staat bekämpfen wolle. Das den Beitritt zu der Organisation der Brüder vom Stein anbelangt, will der Angeklagte von dem Leipziger Vorstände (er war damals schon in Zwickau) keine Kenntnis gehabt und insbesondere nicht gewußt haben, daß es sich um eine Fortsetzung der Organe handelte. In seinem Verstande seien nur die Statuten gewesen. Also auch hier habe er in gutem Glauben gehandelt. Daraus käme, daß das Oberverwaltungsgericht die Anfechtungsklage der Brüder vom Stein beachtet habe.

Weiter wurde dem Angeklagten vorgeworfen, die Arbeitszeit der Beamten von früh 7 1/2 Uhr bis nachmittags nicht voll ausgenutzt, sondern einen Teil der Beamten eine Stunde früher nach Hause gehen lassen zu haben. In diesem Falle will der Angeklagte in Uebereinstimmung mit der Beamtenvertretung und aus Rücksicht auf die Beamten gehandelt haben. Die letzteren hätten dafür zu Hause gearbeitet.

Zu dem Regierungsdirektor Schmüger hat der Beschuldigte nach der Anklage eines Tages gesagt: „Wirklich ist es ein Ministerium ist ein Papst — wie können Sie sich von einem Papst einschüchtern lassen?“ Durch diese Äußerung, auf die sich der Angeklagte nicht mehr will besinnen können, die er aber, wenn sie wirklich gefallen wäre, selbst als geschmacklos bezeichnet, soll er die Regierung verächtlich gemacht haben. Ferner soll er dadurch seinen Dienstverpflichtungen verstoßen haben, daß er, entgegen seiner Pflicht, es unterließ, einen Wohnungsverband zu gründen, und daß er bei der Beschaffung von Wohnungen auf Mittergütern Jurisdiktion angedeutet hat. Die Aussagen haben in dieser Beziehung aber nicht belastendes für den Angeklagten befunden mit Ausnahme des schon genannten Regierungsdirektors, der seinen früheren Vorgesetzten auch in anderer Beziehung beschuldigte, in der Hauptsache aber als einziger Belastungszeuge zu gelten hat.

Endlich soll der Angeklagte seine Pflicht noch verletzt haben durch Nichtbefolgung eines Protokollentwerfes bei der Bezirksversammlung, sowie die amtliche Wochenschrift geringfügig behandelt haben. Der Angeklagte bestritt auch hier seine Schuld. Daß er die Wochenschrift nicht geringfügig behandelt habe, beweise der tatsächliche Stand der Wochenschriftspflege im Leipziger Bezirk.

Der Vertreter der Staatsregierung, Regierungsrat Bürger, beantragte gegen den Angeklagten die Dienstentlassung, während der Verteidiger Justizrat Dr. Meding, Dresden, ersuchte, diesem Antrage nicht stattzugeben und die Anfechtungsklagen für grundlos zu erklären. Die Verurteilung des Angeklagten nach Zwickau sei nicht weiter als eine politische Maßnahme.

Nach längerer Beratung verkündete der Vorsitzende Landgerichtspräsident Dr. Gallenkamp das Urteil:

Dem Antrage auf Dienstentlassung ist nicht stattzugeben.

Aus der Urteilsbegründung ergab sich, daß das Gericht zum Teil überhaupt keine Dienstvergehen festzustellen vermocht hat, zum Teil, soweit solche angenommen wurden, für geringfügig gehalten hat. Es hat auch die bisherige gute Führung berücksichtigt und deshalb die Dienstentlassung abgelehnt.

vorigen Jahr“ hinweist. „Lassen Sie sich jetzt die Gelegenheit nicht entgehen, denn es wird eine Offenbarung sein!“ Auch an Holland sind die wirtschaftlichen Krisen der letzten Zeit nicht vorübergegangen, um so höher muß man das Interesse und die Opferbereitschaft, die allenthalben für Dresden Kreuzer und damit für deutsche Kultur bekundet werden, einschätzen. Dr. Dietrich.

† Dresden Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: „Die tote Stadt“ (1/2), Schauspielhaus: „Amorifikationen im Juni“ (1/2), Neustädter Schauspielhaus: „Die Fahrt ins Blaue“ (1/2), Residenz-Theater: „Der Zigeunerbaron“ (1/2).

† Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus: Donnerstag, 28. September, um 7 Uhr, in der neuen Einleitung und Inszenierung: „Dithello“ mit Adolf Böllgen vom Städtischen Opernhaus in Düsseldorf in der Titelrolle als Hans, Robert Burg (Jago), Erik Wildhagen (Caffio), Hanns Lange (Rodrigo), Billy Bader (Rodovico), Julius Puntig (Montano), Erika Stangner (Desdemona), Helene Jung (Emilia). Musikalische Leitung: Fritz Busch; Spielleitung: Georg Hartmann. Sämtliche Plätze müssen vor Beginn der Vorstellung eingenommen werden.

† Schauspielhaus. Die Tragödie „Hans von Guttenberg“ von Fritz Schwegler, deren Erstaufführung außer Abonnement am Sonnabend, 30. September (1/2), stattfindet, ist folgendermaßen besetzt: Derzog Ulrich, Ernst Martens; Hans von Guttenberg, Walter Hüb; Jörg von Hutten, Herbert Dirmoser; Ulrich von Hutten, Victor Komarski; Ursula, Antonia Dietrich; Karr, Frank Oswald; Breiter, Erich Daukmann; Erster Herold, Wilhelm Höbner; Zweiter Herold, Albert Blumenreich; Mädchen, Maria Volte. Spielleitung: Paul Wiede. Bühnenbild: Adolf Wahnke und Adolf Linnebach. Trachten: Leonhard Janto. Musik: Arthur Ghib.

† Veranstaltungen. Heute, Mittwoch, 1/2 Uhr im Palmengarten: Schumann-Klavierabend von Johanna Vöhr.

† Große Philharmonische Konzerte. Die Abonnenten erhalten ihre bisherigen Pläne bis einschließlich nächsten Sonnabend, den 30. September, gegen Rückgabe des vorzulegenden Kartenabzuges (ausgegeben) bei allen ausgedienten Vorverkaufsstellen auf neue Pläne, welche der Reihe nach berücksichtigt werden. Können schon jetzt erfolgen. Die sechs großen Philharmonischen Konzerte finden mit allseitiger Bewehrung statt. Ganz hervorragende Solisten sind zur Mitwirkung gewonnen. Es dirigiert Edwin Lindner.

† Friedrich Erhard's Hieb-Portra. Es ist seit langem Friedrich Erhard's besondere Sendung, der er mit aufopferndem und ausdauerndem Idealismus dient, die größten epischen Weltkämpfe im gesprochenen Wort zu gestalten.

War
der Briefträger schon bei Ihnen?
um die Bezugsgebühr für das
IV. Vierteljahr 1922
zu kassieren

Wenn nicht, so zahlen Sie dieselbe noch heute bei Ihrem Postamt ein, damit keine Unterbrechung in der Zustellung der „Dresdner Nachrichten“ eintritt. — Es steht Ihnen auch frei, den Bezugspreis zunächst nur für Oktober zu entrichten.

Abermalige Tarifserhöhung bei der Straßenbahn in Aussicht.

Der Rat (Straßenbahndirektion) gibt bekannt, daß mit Ablauf des 28. Oktober dieses Jahres (Sonnabend) alle nach den derzeit gültigen Tarifen ausgegebenen und noch in den Verkehr gelangenden und befahrenen Fahrkarten für die Bahnen der Stadtgemeinde Dresden, des sächsischen Staatsfiskus und des Gemeindeverbandes für die Linie Völschitz-Pillnitz ihre Gültigkeit verlieren. Alle nicht mehr gültigen Karten werden vorkommendenfalls ohne Ersatzleistung eingezogen.

Erhöhung des Schulgeldes an den höheren Lehranstalten.

Das Schulgeld an staatlichen und unter staatlicher Verwaltung stehenden höheren Schulen wird, sicheren Berechnungen nach, vom 1. Oktober ab von 800 auf 2400 M. jährlich erhöht. In gleichem Verhältnis sollen sich auch die Aufnahme- und Abgangsgebühren erhöhen. Das Nähere wird in der nächsten Nummer des „Verordnungsblattes des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts“ bekanntgegeben werden. Um auch Minderbemittelten den Besuch der höheren Schule trotz der Erhöhung des Schulgeldes weiterhin zu ermöglichen, sollen zu Erläuterungszwecken künftig 50 Prozent statt der bisherigen 25 Prozent der Schulgeldentnahme zur Verfügung gestellt werden.

Städtische höhere Unterrichtsanstalten.

Auf Grund der von den städtischen Körperschaften erteilten Ermächtigung werden entsprechend der vom Kultusministerium in den städtischen höheren Schulen vorgenommenen Erhöhungen die Schulgebühren bei den städtischen höheren Unterrichtsanstalten vom 1. Oktober 1922 ab wie folgt festgelegt:

Anstalten	Jährliches Schulgeld für Schüler und Schülerinnen, auch für Geschwister ¹⁾		Gebühren für	
	einmalig bei Aufnahme	jährlich	Erhaltungszwecken	Abgang
a) Stadt. höhere Unterrichtsanstalten mit Ausnahme d. städtischen Gymnasiums und der Frauen Schule	2400	3000	100	200
b) Stadt. Gymnasium	2800	3400	100	200
c) Frauenschule	2000	2400	100	200
			Reichsausländer: 100, 1000, 600	

¹⁾ Hierüber: Beiträge für die Bedürfnisse zum Hochunterricht in der Frauenschule vierteljährlich 100 M.
²⁾ Bei Geschwister: Für Einzelkinder vierteljährlich für jede Wochensunde 40 M., Reichsausländer 20 M., jedoch nicht mehr als vierteljährlich 600 M. bei Reichsausländern.

Währenddem bleibt dem Schulumverwalter, das Schulgeld für Reichsausländer entsprechend der höheren Bausätze des betreffenden Landes von Fall zu Fall zu erhöhen.

Die neue Miete.

Wegen Festsetzung der Grundmiete ist es in letzter Zeit zwischen Vermietern und Mietern oft zu Meinungsverschiedenheiten gekommen und der Vermieter hat die Annahme des ihm von dem Mieter — seiner Ansicht nach zu wenig — angebotenen Mietzinses verweigert. Dem Mieter steht sodann nach § 872 des Bürgerlichen Gesetzbuches das Recht zu, seinen Mietzins bei der Interlokutionsstelle des zuständigen Amtsgerichtes auf Kosten des Vermieters zu hinterlegen. Dem Vermieter ist daher anzuraten, den ihm vom Mieter angebotenen Miet-

zins, auch wenn er seiner Berechnung nach zu niedrig sein sollte, anzunehmen. Er hat nur hierbei mit dem Vermieter zu quittieren: „Unter Vorbehalt weiterer Rechte.“ Einmalig gebietet er sich dadurch nicht. Wegen des Unterschiedes hat er alsdann, wenn durch die Mietervertretung und ihm eine Einigung nicht zu erzielen sein sollte, das Mietvertragsamt anzurufen und wenn nötig, den säumigen Mieter zu verklagen.

Für die Gemeinden Wachwitz, Niederpoppitz, Söbneritz, Pillnitz.

hat das Mietvertragsamt der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt, die Aufschläge zur Grundmiete nach §§ 8 und 7 des Mietvertragsgesetzes für die Zeit vom 1. Oktober 1922 an festgesetzt auf: 10 Prozent für Zinsföhrerhöhung, 150 Prozent für Betriebskosten, 165 Prozent für laufende Instandhaltung, 75 Prozent für große Instandsetzungen, zusammen 400 Prozent. Der Aufschlag für Betriebskosten ist Berechnungsgeld, aber das am Jahresabschluss abzurechnen ist. Im übrigen werden für die oben genannten Gemeinden dieselben Bestimmungen entsprechend angewandt, die für die Stadt Dresden nach der Bekanntmachung des Rates zu Dresden vom 30. September 1922 und der Ausführungsverordnung derselben Behörde vom gleichen Tage gelten. Weidert aus diesen Dresden Bestimmungen gilt außer den obigen Aufschlägen zur Grundmiete für die Gemeinden Wachwitz, Niederpoppitz, Söbneritz, Pillnitz, daß an Stelle des Wohnungsamtes ein Ausschuss für Haushaltung von acht Mitgliedern (zwei aus jeder Gemeinde), an Stelle des Mietnamtes das Mietvertragsamt tritt und die Hauskonten geführt werden bei der Verbandsparkasse Schöufeld, Zahlstelle Wachwitz.

Ein Einheitsmietzinsbuch.

hat der Bund Deutscher Mietervereine aus Anlaß des Erscheinens des Reichsmietengesetzes herausgegeben. Sein Vorteil liegt in der Hauptsache darin, daß dem Vermieter wie Mieter die Gelegenheit geboten ist, an Hand der amtlich veröffentlichten Aufschläge zur Grundmiete die Entlohnung vorzunehmen. Zu beziehen ist das Buch durch den Allgemeinen Mieterverein Dresden, Marschallstraße 20.

Wer trägt die Schuld an den hohen Fleischpreisen?

Die Fleisch- und Wurstpreise stehen täglich weiter an und das laufende Publikum ist leider auch zu leicht geneigt den Fleischermeistern die Schuld beizumessen. Die Dresdner Fleischerinnung ersucht daher um Aufnahme folgender Aufklärung:

Das andauernde Steigen der Fleisch- und Wurstpreise ist eine unmittelbare Folge des starken Steigens der Viehpreise und der Preise für die nötigen Bedarfsartikel (Färme, Gewürze usw.). Das Vieh- und Schweinegewicht ist seit Anfang August gestiegen bei:

- Rindern von 42 M. bis 45 M. auf 50 bis 55 M.
- Kälbern von 48 M. bis 50 M. auf 50 M. bis 100 M.
- Schweinen von 43 M. bis 45 M. auf 50 M. bis 100 M.
- Schweinen von 70 M. bis 72 M. auf 168 M. bis 170 M.

Ein geschlossenes Vorgehen der Innung zur Verweigerung der hohen Preise ist nicht möglich, da die Dresdner Innung eine freie Innung ist und nicht alle Metzler umfaßt und vor allem auch, weil die Märkte regelmäßig von einer großen Anzahl auswärtiger Käufer besucht werden, die sofort bei Eröffnung des Marktes sich auf das Vieh stürzen und jeden Preis zahlen. Ihre Transporte gehen nach auswärts. Galten sich die Dresdner Fleischer zurück, so entgeht ihnen nicht nur sämtliches gutes Vieh, sondern die Auftriebe werden kleiner und die Versorgung der Dresdner Einwohnerschaft würde sowohl in der Qualität wie in der Quantität Schaden leiden. Nicht ohne Einfluß sind die jetzt regelmäßig erscheinenden Marktberichte, nach denen der Landwirt seine Verkaufspreise richtet ohne Rücksicht auf die wesentlichen Unkosten, wie Transportgebühren, Gewichtverlust, Umsatzsteuer usw.

Die Schlachthofgebühren sind am 15. September um ungefähr 200 Prozent erhöht worden, sie betragen:

- für ein Rind (bisher 210 M.) jetzt 600 M.
- für ein Schwein (bisher 157 M.) jetzt 460 M.
- für ein Kalb oder einen Hammel (bisher 24 M.) jetzt 80 M.

Die Pächermiete für Kuhställe beträgt für den Quadratmeter 600 M., in den Pöfelhallen 800 M., ab 1. Oktober wird sie um 100 Prozent erhöht auf 1200 M. und 800 M. Eine Teilermiete nur für die Sommermonate ist nicht zulässig.

Früher beeinflusste den Viehhandel das Gefrierfleisch in einem ziemlich bedeutenden Grade. Beim Übergang von der Branzdewirtschaft zur freien Wirtschaft wurde das Gefrierfleisch in großen Mengen zu angemessenen Preisen eingeführt und das Vieh trug durch Zuschüsse wesentlich zur Verbilligung bei. Auch die Fleischerlegenossenschaften schafften wesentliche Vorräte an, die gleichfalls zu niedrigen Preisen den Verbrauchern zugeführt wurden. Die alten Vorräte wurden aber auf-

Wirkung gelegentlich das Maß des Ertragslichen an Schmerz Ausdruck. Aber die klagende Seele des Gedichtes, seine monumentale Gottessehnsucht erlöste er durch die Gläubigkeit seiner Hingabe. Das Seelendrama Hieb hat durch Erhard eine Neubelebung erfahren, für die ihm alle eruchten Kunstfreunde dankbar sein müßten.

† Wiederabend. Margarete Spaniaard — der Name klingt nach Saluta, aber die Sängerin ist aus Rößchenbröde — sang im Palmengarten bekannte und minder bekannte Lieder. Ihr großer, schwerer Alt würde noch mehr zur Wirkung kommen, wenn er die Resonanzmöglichkeiten besser ausnützte. Das Piano klingt am lieblichsten; im Forte wird der Ton oft flach und Verluste; die Bruststimme in die Höhe zu führen, trüben die Tonreinheit empfindlich. „Wenig Gesang“ beispielweise war in der Beziehung ein wenig erfreulicher Eindruck. Der Vortrag ist nicht ohne Widerspruch, hat aber zu wenig persönliche Werte. An dem trotzdem recht freundlichen Erfolg des Abends waren beteiligt Karl Frensch als bekannter Meisterbegleiter, John Adams, der seinen Sopran, von vorbildlicher Temperamentsgestaltung geführten Sinfonien einigen Gesängen mit obligatem Instrument ließ, endlich Wilhelm Groß, der als Komponist drei Irishes Stimmungsbilder selbst mit seiner Anstandsstruktur begleitete. Daß er ein Schüler Schrekers ist, hört man auch diesen kleinen, mit Klangföhrer und etwas harmonischem Eigenstüm gehaltenen Stücken an. Da es aber keine gedruckten Texte gab, und die Sängerin kaum ein Wort verstehen ließ, blieb die Bedeutung der Musik als Stütze der Dichtung dunkel.

† Von der Universität Leipzig. Der Privatdozent in der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig Professor Dr. Friedrich Braun ist zum ordentlichen Honorarprofessor für germanische Philologie in dieser Fakultät ernannt worden.

† Eine Spende des Reichspräsidenten für die Schiller-Stiftung. Der Reichspräsident hat der zur Unterstützung nothleidender Schriftsteller und Schriftstellerinnen im Jahre 1850 gegründeten Deutschen Schiller-Stiftung in Weimar, deren durch die Wertverwertung verminderten Mittel der steigenden Not nicht mehr gewachsen sind, und den ihm für Zwecke der Wissenschaft, Kunst usw. zur Verfügung gestellten Fonds eine Spende von 50 000 M. bewilligt.

† Operndirektor Walther als Professor. Generalintendant Dr. Seif überreichte im Auftrage des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus dem Wächter Operndirektor Bruno Walther die Urkunde, durch die die Staatsregierung Bruno Walther den Professortitel verliehen hat.

Keiner in Deutschland magt sich kurzzeit an solche hohe Aufgaben. Seiner erlebten Ausdauer hat er nun das Buch Hieb angereicht, dessen Ruf als Weltkämpfer den Deutschen durch den Einfluss auf Goethe's „Faust“ noch besonders wertvoll geworden ist. Ob aber sehr viele mit der biblischen Fassung und den vielen damit zusammenhängenden religiösen und philosophischen Problemen vertraut sind? Erhard strebt danach, auch den bibelfremden Menschen von heute die große Dichtung von der ästhetischen Seite her nahe zu bringen. Seit Herder und den Geist der hebräischen Poesie gekündet hat, ist die ästhetische Betrachtung der Bibel ein neuer Weg zu ihren unvergänglichen Quellen geworden. Den Weg zum Buche Hieb hat Erhard für seine Hörer durch eine tiefgründige Plonierarbeit geebnet, in der er auch mit den philosophischen Problemen des Werkes gerungen hat, um sie durch künstlerische Einföhrung einer befriedigenden Lösung auszuführen. Zu Hilfe kam ihm die neue Nachbildung des Tübinger Theologieprofessors Paul Wolf, der die Dichtung in die uns vertraute Kunstsprache umgewandelt hat. Das rhythmische Geles und die Parallelgliederung der Gedankenmassen kommen darin zu härtester Auswirkung; die philosophischen Schwierigkeiten sind für den Laien geträgt und überwunden. Erhard hat außerdem das berühmte 28. Kapitel von der Weisheit ganz herausgelöst und stellt es voran, so daß nun die episch-dramatische Dichtung von dem Manne aus sich in der Rahmenerzählung geschlossen und wohlgegliedert entfaltet. Der oder vielmehr die Dichter des Buches Hieb lösten für das Volk Israel ein religionsphilosophisches Problem, das dem Jahre-Glauben gefährlich zu werden drohte: die Rechtfertigung Gottes vor dem Uebel in der Welt, das Problem der Theodizee. Sie taten es durch den Hinweis auf die unbegreiflich hohe Frucht und Macht des Kosmos, innerhalb dessen das Leiden seinen wohlberechneten Platz habe. Ob diese Lösung die Philosophie von heute befriedigt, ist eine andere Sache; für den Dichter liegt die Ueberzeugungskraft in der Lebendigkeit des Erlebnis. Hieb, anfangs durchaus kein Dulder, sondern ein Empörer gegen Gott, wird gerade durch die Banalität und Schlichtheit der verstandesmäßigen Trostgründe seiner Freunde zur Ergebung in den Willen Gottes geführt. Gestalt ist alles. In dieses Gefühl für das religiöse Erleben, nicht für die philosophische Lösung, taucht Erhard seine sprachkünstlerische Nachgestaltung, und es war die Höhe seiner Auffassung, als er den Naturhumus der Antwort Gottes in eine erhabene schwingende musikalische Eintracht gefangenen Wortflusses liebtete. Der fugenartige Aufbau des Gedichtes wohnt hier aus in einem breiten Raeföhrer. Das Bekannte nimmt Erhard als verflochtenes Drama, um das Bedankliche und Dialektische in die lebendigste Anschaulichkeit umzuwandeln. Damit überschritt er allerdings in der

genommen, doch bald besserte sich die Qualität und der Verkauf hob sich sehr wesentlich. Dadurch war es den Fleischern möglich, die Viehpreise zu drücken. Doch der Verkauf wurde nicht, so wie jetzt 110 Mk. und ist damit den Fleischpreisen so nahe gerückt, daß dieser Faktor bei den Viehpreisen wegfällt. Das Fleischergewerbe hat sich um die Einführung von Gefrierfleisch große Verdienste erworben.

Alle diese Ausführungen zeigen, welche mächtigen Faktoren preisbestimmend wirken, so daß die Steigerung der Preise und Gehälter für die im Fleischergewerbe Angehörigen, der Mieten und Abgaben nicht sonderlich ins Gewicht fallen. Es geht vor allem nachzuweisen, daß den Fleischern der Vorwurf der Preissteigerung zu Unrecht gemacht wird, sondern daß dieses Gewerbe unter der Steuerlast am allermeisten leidet.

Obert v. Weich, früher Chef des Stabs der Heiligen 4 Division, danach Artillerieführer der 5. Division in Stuttgart, ist zum Inspektor der Erziehungs- und Bildungswesen ernannt worden.

Die Stadtverordneten werden sich in der Sitzung morgen, Donnerstag, u. a. mit der Verdoppelung der Vermögenssteuer bei Tangbeträgen nach § 8 Absatz 2 und der Pauschalsteuer nach § 18 Absatz 2 unter A der Vermögenssteuerbestimmungen, sowie mit der Errichtung eines Nachtrags zur Gemeindefürsorgeordnung für die Stadt Dresden betr. die Änderung der Bestimmungen über die Hundesteuer zu befassen haben. Ferner stehen auf der Tagesordnung: Erhöhung der Unterhaltungs-(Bedarfs-)Sätze des Fürsorgeamtes; Änderung der Bestimmungen über die Hebervergütungssteuer und Errichtung eines Nachtrags der Gemeindefürsorgeordnung für die Stadt Dresden; der Antrag Börsenbergs, der dem Rechtsausschuß zur Berichterstattung überwiesen worden war, den Rat zu ersuchen, die Genehmigung zu wesentlichen baulichen Veränderungen in bestehenden Gebäuden zu versagen, wenn dadurch die Durchführung der für das bez. Grundstück festgelegten Fluchtlinie auf unbestimmte Zeit hinaus als ausgeschlossen gelten kann, und in Ausnahmefällen den Stadtverordneten vor Erteilung der Genehmigung Mitteilung zu geben; Errichtung von Volksschulen für Kinder der Mittel- und die Berechtigung eines Vermögenswertes von 12,5 Millionen Mark zu diesem Zwecke für das Jahr 1922; Erhöhung der Eintrittspreise für die Volkssinfonienkonzerte; Erteilung von Notstandsmahnahmen hinsichtlich der Beschaffung von Kartoffeln für die Mitglieder des Bundes der Arbeiter; Antrag des Stadtverordneten Meißel, den Rat zu ersuchen, darüber Auskunft zu erteilen, ob es den Tatsachen entspricht, daß in Dresden bei einer Wohnungsbedichte wie 1914 beinahe alle Wohnungen untergebracht werden könnten.

Abendklubverband. Morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr, Vorkonferenz, Vorkonferenz, Mitgliederversammlung; Sekretär Dr. Kretschmar über die Verbandstage von Essen und Bielefeld.

Kulturliga. Dr. Walter Groll-Berlin spricht morgen, Donnerstag, 7/8 Uhr im Konzerthaus über das Thema: „Wo steht der Feind?“

Kaufleute. Morgen, Donnerstag, 8 Uhr: Orgelkonzert von Organist Paul Höner. Mitwirkende: Maria Rühl, Konzertfängerin. Werke von Bach, Krebs, Dahn und Beethoven.

Mitgliederbewegung. Ortsgruppe Norditz - Kreis - Weich. Heute, Mittwoch, 7/8 Uhr im „Grundschulhaus“, Norditz: Mitgliederversammlung. Bezirksmitgliedschaft Johannsdorf, 6. Bezirk. Morgen, Donnerstag, 8 Uhr: Versammlung der Mietervereine, „Zum goldenen Helm“, Bäckerstr. 106. 8. Bezirk. Sonnabend 7 Uhr: Mitgliederversammlung im „Zurmühlen“, Gerolte, Cde. Stephanenstraße. Bezirksmitgliedschaft Trielen - Tolkewitz - Blawitz - Landegast. Donnerstag 8/9 Uhr im Restaurant „Goldener Anker“, Landegast. Freitag 8/9 Uhr: Bezirksmitgliedschaft Cetta. Freitag 8/9 Uhr: „Gonhalla“, Gomburger Straße 60: Offizielle Mitgliederversammlung. Referent: Herrmann, Bundesvorsitzender. Bezirksmitgliedschaft Bruna - Seidnitz. Freitag 8/9 Uhr: Mitgliederversammlung für den Bezirk Bruna - Seidnitz im Haus des Restaurants. Bezirksvereine und weitere Mitglieder Vorstands. Freitag 8 Uhr: Ortsgruppenversammlung im Restaurant „Grenzbühl“.

Verbandsveranstaltungen. Deutschliberaler Jugendbund. Heute, Mittwoch, 7 Uhr, Seidnitzer Straße 12, Wahlkreisversammlung. 8/9 Uhr: odenländische Mitgliederversammlung. Gemeindegemeinschaften. Ludw. vom Volksschulhaus in Patzdorf. Heute, Mittwoch, 8 Uhr, im Jugendheim, Lindenstraße 22, Post. Bundesabend. Den Vortrag hält Schriftleiter Reinhold Braun. Bund der Kaufmannsjugend im D. O. V. Morgen, Donnerstag, 8 Uhr, Seidnitzer Straße 12: Lichtbildervortrag des ehemaligen Kreisjugendführers Werner Böker: „Lust durch Arbeit“. Sonntag: Großer Wanderspiel gegen andere Ortsgruppen des Stolpen. O. D. A. Jahreshauptversammlung am Freitag, 8/9 Uhr, im Hauptbahnhof, Weichener Saal. Kameradschaftsbund der Kriegsschädigten Deutschlands. Ortsgruppe Dresden. Sonnabend 2 bis 7/8 Uhr Verkauf von Textilwaren bei Romerab Schuppe, Dresden, Kreuzstraße 3. Donnerstag, den 5. Oktober, 8/9 Uhr, Rollerversammlung im „Danz Saal“, Seidnitzerstraße. Bezirkslicher Verein junger Männer. Vom 28. September bis mit 5. Oktober abends 8 Uhr spricht im Vereinshaus, Ammonstraße 6, Johannes Reusen, Berlin, der langjährige

Generalkonzepts des hiesigen C. S. J. M. und bedeutender Führer der deutschen C. S. J. M.-Arbeit. Er wird besondere Rufe der männlichen Jugend erhalten.

Nichtbeachtung einer Weisung über angeblich übermäßig schnelles Fahren eines Autos. Der Mühlenteller aus Dobitz bei Weichen, der einer unangenehmen Reibung zufolge vergangenen Dienstag Cde Gewandhausstraße-Rathausplatz durch übermäßig schnelles Fahren eines Autos einen Kraftfahrer in Lebensgefahr gebracht habe, wenn dieser nicht die Weisungswort befolgt hätte, sein Rad herunterzusetzen, teilt uns mit, daß die Angaben nicht den Tatsachen entsprechen. Der Sachverhalt sei folgender und könne durch Zeugen bestätigt werden: Das Auto habe an der in Frage kommenden Cde resp. Straßenkreuzung vor Überfahren eingehend geprüft, ebenso sei ein ganz langsames Tempo gefahren worden, so daß das Auto in keiner Weise eine Schuld treffe. Selbst der Kriminalbeamte, der den ganzen Vorgang beobachtet habe, habe bestätigt, daß das Auto genau habe und langsam gefahren sei. Nicht das Auto habe den Kraftfahrer angefahren, sondern der Kraftfahrer selbst sei durch sein leichtsinnig schnelles Fahren an der betreffenden Straßenkreuzung, wo er sein Rad nicht mehr in der Gewalt gehabt habe, in das Auto gefahren. An ein Überfahrensmenden sei überhaupt nicht zu denken gewesen, da der Unfall nicht vor, sondern seitlich hinter die Vorderäder erfolgt sei. Außerdem konnten die Verhältnisse des Unfallhergangs auch ohne den Kriminalbeamten festgestellt werden, da das Auto gleich nach dem Vorfall zum Falten gebracht und gar nicht daran gebracht worden sei, weiterzufahren.

Betriebsunfall. Am Dienstag nachmittags verloren im Grundstück Mühlenteller 14 (Rustadler Gaswerk) zwei Arbeiter durch ausströmendes Gas aus der Erde in der „Reinigung“ des Gaswerkes die Bewußtsein. Nachdem an beiden jungen Männern 25 Minuten lang mit Erfolg Wiederbelebungsversuche angestellt worden waren, wurden sie ins Krankenhaus Friedrichstraße gebracht.

Weichen. Eine große Anzahl der Teilnehmer an der Jahrhundertfeier deutscher Naturforscher und Ärzte besuchte am Sonnabend Weichen und besichtigte u. a. die landliche Vorkonferenzmanufaktur. Unter den Besuchern befand sich auch Seno E. D. in.

Döbeln. Am Sonntag fand auf dem Generalsberge die Weibe des Ehrenmals für die im Weltkrieg gefallenen 188er statt. Der Schöpfer des Denkmals, Bildhauer Otto Rost in Dresden, ist aus Döbeln gebürtig. Die monumentale Anlage ist sein erstes größeres selbständiges Werk. Den Mittelpunkt bildet ein Obelisk aus Porphyrblocken mit Unterbau, der einen Sarkophag darstellt. An der Vorderseite des Obelisks erblickt man die Kolossalgestalt eines Kriegers.

Gartenheim. Arbeiter von der Holzbleiferei am Koppenswald fanden in der Wüste einen Schürmann und am eisernen Rechen des Betriebesgraben die Leiche eines Mädchens, der 11 Jahre alten einzigen Tochter des Volkstheater-Vormanns in Stein. Das Kind besaß eine Schale in der Hand und war am Montag mittags von dort mit der Bahn nach Niederhäsena gefahren, von wo aus es zu Fuß den Heimweg antrat. Wie das Mädchen an die Wüste gelangte und seinen Tod fand, ist noch ungeklärt.

Neustadt bei Falkenstein. Das Opfer eines tödlichen Unfalls wurde im Volksländischen Walde, mo zurzeit Bäume gefällt werden, die 78 Jahre alte Johanna Gottlieb Berti, die Witwe des verstorbenen Gemeindevorstandes. Sie wurde von einem Äste eines kitzelnden Baumes erschlagen.

Plauen. Die Festlichkeiten zum 800jährigen Jubiläum der St. Johannis-Kirche ereilten am Sonntag mit Metten, Abendmahlsfeiern und Gottesdienst ihren Höhepunkt. Nach der Festpredigt des Superintendenten Glangel sprachen Oberbürgermeister Lehmann und Pfarrer Weiskopf.

Berbau. Die Einwohner der Roon-Straße hatten nachgesucht, die Umbenennung in Liebfleischstraße rückgängig zu machen und der Straße den Namen Eigenheimstraße zu geben. Der Rat hatte beschlossen, dem Ersuchen stattzugeben, die Stadtverordneten aber lehnten es ab.

Leipzig. Der in der Nacht zum 31. v. M. verübte Einbruch in das Warenhaus Althoff, der wegen seiner Verwegenheit Aufsehen erregte, ist durch das gemeinsame Wirken der Leipziger und Berliner Kriminalpolizei aufgeklärt worden. Die Täter, einer davon ein aus Stöckeritz gebürtiger, aus der Strafanstalt Wölzig entworfener Zuchthäusler, sind in Berlin festgenommen worden. Die gestohlenen Waren konnten bis jetzt noch nicht herbeigeführt werden. Die Täter waren eigens zur Ausführung dieses Einbruchs nach Leipzig gekommen und hatten sich in Leipzig-Tonberg als Westfremde eingemietet.

Großenhain. Die Ueberführung des selbsterzogenen auf dem hiesigen Friedhofe provisorisch befristeten Weichener Regierungsrats Amtshauptmanns Dr. Uhlmann ist am Montag erfolgt. Am Dienstag wurde die Leiche im engsten Familienkreise auf dem Kirchhofe zu Schreibe bei Mägeln, wo auch die Großeltern des heimgegangenen Amtshauptmanns ruhen, endgültig beigesetzt.

Schirgiswalde. Die Einführung des neuen Bürgermeisters Klein durch den Bauern Amtshauptmann Dr. Jungmann findet am Sonntag, den 1. Oktober, mittags 1 Uhr statt. Zu gleicher Zeit erfolgt die Verabschiedung des in den Ruhestand tretenden Bürgermeisters Wiat.

Amliche Bekanntmachungen.

Annahmestellen für Zwangsanleihe.
Ein Verzeichnis der im Bezirke der Amtshauptmannschaft Dresden-K. Meib. Dresden-K. O. B. und Dresden-K. B. befindlichen Annahmestellen für Zwangsanleihe (Bestimmung des Reichsfinanzministers vom 21. Juli 1922) wird im Anzeigenteil dieser Nummer veröffentlicht.

Verkeigerungen im Dresdner Amtsgerichtsbezirk.
Am 15. November, vormittags 9 Uhr, zwecks Aufhebung der Erbengemeinschaft das im Grundbuche für Trautzau Platz 799 noch auf den Namen der Anna Rohne verzeichnet ist, wird das Grundstück eingetragene Grundbuch, 15 H. groß und auf 74 7/8 Mark geschätzt; es besteht aus Wohnhaus und Hofraum und liegt in Dresden-Trautzau, Trautzaustraße 4.

Vorschläge für den Wittagsdick.
Braune Eindrennluppe, Ratzeberger mit Kartoffeln.

Weiterlage in Europa am 26. September 1922, 7 Uhr abends.

Stationsname	Wahrnehmung	Wetter	Temp.	Wind	Stationsname	Wahrnehmung	Wetter	Temp.	Wind
Berlin	OSO	4 bedeckt	+12	—	Düsseldorf	OSO	3 wolkig	+12	—
Bonn	OSO	1 bedeckt	+10	—	Gallitzsch	OSO	1 wolkig	+13	—
Frankfurt	OSO	1 bedeckt	+10	—	Wien	OSO	1 wolkig	+10	—
Hamburg	OSO	3 bedeckt	+8	—	Zürich	OSO	1 bedeckt	+8	—
Köln	OSO	1 bedeckt	+10	—	Basel	OSO	1 bedeckt	+8	—
München	OSO	1 bedeckt	+10	—	Stuttgart	OSO	1 bedeckt	+10	—
Paris	OSO	1 bedeckt	+10	—	Brüssel	OSO	1 bedeckt	+10	—
London	OSO	1 bedeckt	+10	—	Amsterdam	OSO	1 bedeckt	+10	—
Madrid	OSO	1 bedeckt	+10	—	Lissabon	OSO	1 bedeckt	+10	—
Lisbon	OSO	1 bedeckt	+10	—	Algier	OSO	1 bedeckt	+10	—
Barcelona	OSO	1 bedeckt	+10	—	Valencia	OSO	1 bedeckt	+10	—
Sevilla	OSO	1 bedeckt	+10	—	Malaga	OSO	1 bedeckt	+10	—
Granada	OSO	1 bedeckt	+10	—	Oran	OSO	1 bedeckt	+10	—
Alger	OSO	1 bedeckt	+10	—	Tunis	OSO	1 bedeckt	+10	—
Constantin	OSO	1 bedeckt	+10	—	Paris	OSO	1 bedeckt	+10	—
Moskau	OSO	1 bedeckt	+10	—	Warschau	OSO	1 bedeckt	+10	—
St. Petersburg	OSO	1 bedeckt	+10	—	Berlin	OSO	1 bedeckt	+10	—
London	OSO	1 bedeckt	+10	—	Paris	OSO	1 bedeckt	+10	—
Brüssel	OSO	1 bedeckt	+10	—	Amsterdam	OSO	1 bedeckt	+10	—
Antwerpen	OSO	1 bedeckt	+10	—	Lissabon	OSO	1 bedeckt	+10	—
Lisbon	OSO	1 bedeckt	+10	—	Algier	OSO	1 bedeckt	+10	—
Barcelona	OSO	1 bedeckt	+10	—	Valencia	OSO	1 bedeckt	+10	—
Sevilla	OSO	1 bedeckt	+10	—	Malaga	OSO	1 bedeckt	+10	—
Granada	OSO	1 bedeckt	+10	—	Oran	OSO	1 bedeckt	+10	—
Alger	OSO	1 bedeckt	+10	—	Tunis	OSO	1 bedeckt	+10	—
Constantin	OSO	1 bedeckt	+10	—	Paris	OSO	1 bedeckt	+10	—
Moskau	OSO	1 bedeckt	+10	—	Warschau	OSO	1 bedeckt	+10	—
St. Petersburg	OSO	1 bedeckt	+10	—	Berlin	OSO	1 bedeckt	+10	—
London	OSO	1 bedeckt	+10	—	Paris	OSO	1 bedeckt	+10	—
Brüssel	OSO	1 bedeckt	+10	—	Amsterdam	OSO	1 bedeckt	+10	—
Antwerpen	OSO	1 bedeckt	+10	—	Lissabon	OSO	1 bedeckt	+10	—
Lisbon	OSO	1 bedeckt	+10	—	Algier	OSO	1 bedeckt	+10	—
Barcelona	OSO	1 bedeckt	+10	—	Valencia	OSO	1 bedeckt	+10	—
Sevilla	OSO	1 bedeckt	+10	—	Malaga	OSO	1 bedeckt	+10	—
Granada	OSO	1 bedeckt	+10	—	Oran	OSO	1 bedeckt	+10	—
Alger	OSO	1 bedeckt	+10	—	Tunis	OSO	1 bedeckt	+10	—
Constantin	OSO	1 bedeckt	+10	—	Paris	OSO	1 bedeckt	+10	—
Moskau	OSO	1 bedeckt	+10	—	Warschau	OSO	1 bedeckt	+10	—
St. Petersburg	OSO	1 bedeckt	+10	—	Berlin	OSO	1 bedeckt	+10	—
London	OSO	1 bedeckt	+10	—	Paris	OSO	1 bedeckt	+10	—
Brüssel	OSO	1 bedeckt	+10	—	Amsterdam	OSO	1 bedeckt	+10	—
Antwerpen	OSO	1 bedeckt	+10	—	Lissabon	OSO	1 bedeckt	+10	—
Lisbon	OSO	1 bedeckt	+10	—	Algier	OSO	1 bedeckt	+10	—
Barcelona	OSO	1 bedeckt	+10	—	Valencia	OSO	1 bedeckt	+10	—
Sevilla	OSO	1 bedeckt	+10	—	Malaga	OSO	1 bedeckt	+10	—
Granada	OSO	1 bedeckt	+10	—	Oran	OSO	1 bedeckt	+10	—
Alger	OSO	1 bedeckt	+10	—	Tunis	OSO	1 bedeckt	+10	—
Constantin	OSO	1 bedeckt	+10	—	Paris	OSO	1 bedeckt	+10	—
Moskau	OSO	1 bedeckt	+10	—	Warschau	OSO	1 bedeckt	+10	—
St. Petersburg	OSO	1 bedeckt	+10	—	Berlin	OSO	1 bedeckt	+10	—
London	OSO	1 bedeckt	+10	—	Paris	OSO	1 bedeckt	+10	—
Brüssel	OSO	1 bedeckt	+10	—	Amsterdam	OSO	1 bedeckt	+10	—
Antwerpen	OSO	1 bedeckt	+10	—	Lissabon	OSO	1 bedeckt	+10	—
Lisbon	OSO	1 bedeckt	+10	—	Algier	OSO	1 bedeckt	+10	—
Barcelona	OSO	1 bedeckt	+10	—	Valencia	OSO	1 bedeckt	+10	—
Sevilla	OSO	1 bedeckt	+10	—	Malaga	OSO	1 bedeckt	+10	—
Granada	OSO	1 bedeckt	+10	—	Oran	OSO	1 bedeckt	+10	—
Alger	OSO	1 bedeckt	+10	—	Tunis	OSO	1 bedeckt	+10	—
Constantin	OSO	1 bedeckt	+10	—	Paris	OSO	1 bedeckt	+10	—
Moskau	OSO	1 bedeckt	+10	—	Warschau	OSO	1 bedeckt	+10	—
St. Petersburg	OSO	1 bedeckt	+10	—	Berlin	OSO	1 bedeckt	+10	—
London	OSO	1 bedeckt	+10	—	Paris	OSO	1 bedeckt	+10	—
Brüssel	OSO	1 bedeckt	+10	—	Amsterdam	OSO	1 bedeckt	+10	—
Antwerpen	OSO	1 bedeckt	+10	—	Lissabon	OSO	1 bedeckt	+10	—
Lisbon	OSO	1 bedeckt	+10	—	Algier	OSO	1 bedeckt	+10	—
Barcelona	OSO	1 bedeckt	+10	—	Valencia	OSO	1 bedeckt	+10	—
Sevilla	OSO	1 bedeckt	+10	—	Malaga	OSO	1 bedeckt	+10	—
Granada	OSO	1 bedeckt	+10	—	Oran	OSO	1 bedeckt	+10	—
Alger	OSO	1 bedeckt	+10	—	Tunis	OSO	1 bedeckt	+10	—
Constantin	OSO	1 bedeckt	+10	—	Paris	OSO	1 bedeckt	+10	—
Moskau	OSO	1 bedeckt	+10	—	Warschau	OSO	1 bedeckt	+10	—
St. Petersburg	OSO	1 bedeckt	+10	—	Berlin	OSO	1 bedeckt	+10	—
London	OSO	1 bedeckt	+10	—	Paris	OSO	1 bedeckt	+10	—
Brüssel	OSO	1 bedeckt	+10	—	Amsterdam	OSO	1 bedeckt	+10	—
Antwerpen	OSO	1 bedeckt	+10	—	Lissabon	OSO	1 bedeckt	+10	—
Lisbon	OSO	1 bedeckt	+10	—	Algier	OSO	1 bedeckt	+10	—
Barcelona	OSO	1 bedeckt	+10	—	Valencia	OSO	1 bedeckt	+10	—
Sevilla	OSO	1 bedeckt	+10	—	Malaga	OSO	1 bedeckt	+10	—
Granada	OSO	1 bedeckt	+10	—	Oran	OSO	1 bedeckt	+10	—
Alger	OSO	1 bedeckt	+10	—	Tunis	OSO	1 bedeckt	+10	—
Constantin	OSO	1 bedeckt	+10	—	Paris	OSO	1 bedeckt	+10	—
Moskau	OSO	1 bedeckt	+10	—	Warschau	OSO	1 bedeckt	+10	—
St. Petersburg	OSO	1 bedeckt	+10	—	Berlin	OSO	1 bedeckt	+10	—
London	OSO	1 bedeckt	+10	—	Paris	OSO	1 bedeckt	+10	—
Brüssel	OSO	1 bedeckt	+10	—	Amsterdam	OSO	1 bedeckt	+10	—
Antwerpen	OSO	1 bedeckt	+10	—	Lissabon	OSO	1 bedeckt	+10	—
Lisbon	OSO	1 bedeckt	+10	—	Algier	OSO	1 bedeckt	+10	—
Barcelona	OSO	1 bedeckt	+10	—	Valencia	OSO	1 bedeckt	+10	—
Sevilla	OSO	1 bedeckt	+10	—	Malaga	OSO	1 bedeckt	+10	—
Granada	OSO	1 bedeckt	+10	—	Oran	OSO	1 bedeckt	+10	—
Alger	OSO	1 bedeckt	+10	—	Tunis	OSO	1 bedeckt	+10	—
Constantin	OSO	1 bedeckt	+10	—	Paris	OSO	1 bedeckt	+10	—
Moskau	OSO	1 bedeckt	+10	—	Warschau	OSO	1 bedeckt	+10	—
St. Petersburg	OSO	1 bedeckt	+10	—	Berlin	OSO	1 bedeckt	+10	—
London	OSO	1 bedeckt	+10	—	Paris	OSO	1 bedeckt	+10	—
Brüssel	OSO	1 bedeckt	+10	—	Amsterdam	OSO	1 bedeckt	+10	—
Antwerpen	OSO	1 bedeckt	+10	—	Lissabon	OSO	1 bedeckt	+10	—
Lisbon	OSO	1 bedeckt	+10	—	Algier	OSO	1 bedeckt	+10	—
Barcelona	OSO	1 bedeckt	+10	—	Valencia	OSO	1 bedeckt	+10	—
Sevilla	OSO	1 bedeckt	+10	—	Malaga	OSO	1 bedeckt	+10	—
Granada	OSO	1 bedeckt	+10	—	Oran	OSO	1 bedeckt	+10	—
Alger	OSO	1 bedeckt	+10	—	Tunis	OSO	1 bedeckt	+10	—
Constantin	OSO	1 bedeckt	+10	—	Paris	OSO	1 bedeckt	+10	—
Moskau	OSO	1 bedeckt	+10	—	Warschau	OSO	1 bedeckt	+10	—
St. Petersburg	OSO	1 bedeckt	+10	—	Berlin	OSO	1 bedeckt	+10	—
London	OSO	1 bedeckt	+10	—	Paris	OSO	1 bedeckt	+10	—
Brüssel	OSO	1 bedeckt	+10	—	Amsterdam	OSO	1 bedeckt	+10	—
Antwerpen	OSO	1 bedeckt	+10	—	Lissabon	OSO	1 bedeckt	+10	—
Lisbon	OSO	1 bedeckt	+10	—	Algier	OSO	1 bedeckt	+10	—
Barcelona	OSO	1 bedeckt	+10	—	Valencia	OSO	1 bedeckt	+10	—
Sevilla	OSO	1 bedeckt	+10	—	Malaga	OSO	1 bedeckt	+10	—
Granada	OSO	1 bedeckt	+10	—	Oran	OSO	1 bedeckt	+10	—
Alger	OSO	1 bedeckt	+10	—	Tunis	OSO	1 bedeckt	+10	—
Constantin	OSO	1 bedeckt	+10	—	Paris	OSO	1 bedeckt	+10	—
Moskau	OSO	1 bedeckt	+10	—	Warschau	OSO	1 bedeckt	+10	—
St. Petersburg	OSO	1 bedeckt	+10	—	Berlin	OSO	1 bedeckt	+10	—
London	OSO	1 bedeckt	+10	—	Paris	OSO	1 bedeckt	+10	—
Brüssel	OSO	1 bedeckt	+10	—	Amsterdam	OSO	1 bedeckt	+10	—
Antwerpen	OSO	1 bedeckt	+10	—	Lissabon	OSO	1 bedeckt	+10	—
Lisbon	OSO	1 bedeckt	+10	—					

Liga zum Schutze der deutschen Kultur
Landesgruppe Sachsen
— Dresden, Johann-Georgen-Allee 23 —

Dr. Walther Groll-Berlin
Ipsicht über:
Wo steht der Feind?
Donnerstag den 28. Septbr. 1922
abends 7/8 Uhr
im großen Saale des Konzerthauses,
Reißbühnenstr.

ZOO
Heute **Familien-Ball.**

SARRASANI
Nur noch 5 Tage: Persina, Martini-Secny, Manège-Schanz, „Prinz und Bettlerin“, Vorverkauf: Residenz-Kaufhaus.

OLZENBERGS
Künstlerspiele Tel. 19520
Im **TROCADERO**
Täglich 8 Uhr **KABARETT**
v. a. Käthe Frank, Ballett
Original-Jazz-Band.

HOTEL UND KAFFEE BLESCH
Monat September:
Robert Neemann, Humorist und Antager,
Ute Hansen, Vortragskünstlerin,
Scattiel, Die Geheimnisvolle,
Lilly Walter-Schreiber, Miniat.-Vortrag.
Willy Lillie und Ruth Siegfried
Deutschlands bester v. Städtetheater Hannover,
Tanzhumorist Tanzsolistin,
Hauskapelle Kurt Pähig.
WEIN-RESTAURANT :: BAR
ersten Ranges — Herrenbedienung
Sehr gute Küche, gepf. Weine, eig. Konditorei
Große Konferenz- und Festsäle
f. Familienfeste u. gesellschaftl. Veranstaltungen.

Römisches Diele
5-Uhr-See
Konditorei — Weinrestaurant

Hotel Pansdorf
Wiener Platz 7, gegenüber Hauptbahnhof
Inh.: W. Pansdorf u. Ph. Gernert
Restaurant u. Diele I. Ranges
Fernruf 14400
Kapelle: Pieschel — Kraft — Keppel

SALM-SPIEGEL
Sidonienstraße 8
zeigen
vorm. v. 10—1, nachm. v. 4—6
Original-Modelle
Kostüme
Kleider
Mäntel
Pelze

30%
Fettgehalt hat
Seifenpulver
Schneekönig

ANTON MÜLLERS
— schönstes Weinrestaurant im Empirestil —
Marienstraße 46
Mittagsgedecke — Bekannt gute Küche
Die preiswerten Weine erster Firmen — Vorgarten, Balkon
TÄGLICH ABEND-KONZERT

See-Restaurant Mampe
Seestraße — Breitestraße
Donnerstag
Schlachtfest
Bürgerlicher Mittags- und Abendisch — Solide Preise
Bestgepflegte Biere und Liköre

Enterlein
bürgt für Qualitätswaren
Koffer / Reiseartikel
Damentaschen
Waisenhausstraße 22



Große Auswahl
Solide Reise-Artikel
Lederwaren
Eigene Fabrikate
Ernst Lange, Koffer- und Taschenfabrik
König-Johann-Straße 12, Ecke Pirnaischer Platz.
Telefon Nr. 19669, 19170.

Herrschaftliche Gespanne u. Automobile
eleg. Reise-, Stadt- u. Hochzeits-Wagen
stellt
Dresdner Fuhrwesen-Gesellschaft (A.-G.)
Baugner Straße 37 :: Fernspr. 25091



Heute Schlachtfest.
Ball-Anzeiger
für Mittwoch den 27. September:
— Orchesterliste 7 —
Neue prachtvolle
Dekoration.
Schweizerstraße 1.
Dr. Ottent, Ballmusik.
Anfang 7 Uhr.
— Orchesterliste 6 —
Erstklassige Musik
Neueste Tanzweisen
Trompeter-Orchester.

Moor- u. Schwefelbad, Luftkurort.
Mittäg. Aufenthalt für Kur- und
Erholungsbedürft. In- und Aus-
länder. Bis 31. Oktober.
Dr. med. Rachel.
Fernruf Elstra 22.

2 Rappen,
fremd und jagdl. 171 hoch-
umfänglichere zu verkaufen.
Beagl. 50-100 Jhr. Altes.
W. Hofmann, Dresden-N.
Kronenstraße 15. T. 11265.

1 Zugschiff
u. 2 silberne Stuten, eine
dav. sehr stark u. selten schön
gebaut, gibt ab Jahren 20.
Verkaufe
Rasshunde,
Boxer, Dobermann,
schöne beidse. große
Schäferhunde,
Wachhunde,
Rohpinner uvm.
Kleine laufend
sch. Rassehunde,
Polizeihunde uvm.
Central-Hundepark
Dresden-N., Gubenkolonie,
Eingang Fritsch-Reuterstraße.
Tel. 15170.

2 Phänom.-Mäntel,
710 x 90, Michelin renou. u.
Schleude u. L. P. G.
Motorrad (Lohmann)
Gebitt b. Gölp I. Baum-
komp. zu verk. Bauher
Straße 4, Pfister, Pädagog.
Gangl. 2-6 Uhr.
Ambulanzwagen,
gelbblau, ca. 20 Jhr. Trag-
kraft, verkauft
Mähle Niederwartha.

Bekanntmachung
eines Verzeichnisses
der im Bezirke der Finanzämter Dresden-N.-West, Dresden-N.-Ost
und Dresden-Neustadt befindlichen
Annahmestellen für Zwangsanleihe
(Verordnung des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 21. Juli 1922.)

Nr.	Bezeichnung der Annahmestelle	Ort	Bemerkungen
1.	Reichsbankhauptstelle	Dresden	Zweigstellen von Reichsbank, die in Dresden ihren Sitz haben, sind nicht be- zogen; ausserhalb Dres- den im inneren Dresden und der einseitigen Vororte liegen.
2.	Sächsische Staatsbank, Zweigstelle	Dresden	
3.	Sächsische Bank	Dresden	
4.	Handelwirtsch. Creditverein Sachsen	Dresden	
5.	Landwirtsch. Bank des Säch. Markt- vereins Oberlausitz in Bautzen, Zweigstelle	Dresden	
6.	Allgemeine Deutsche Creditbank, Abt. Dresden	Dresden	
7.	Deut. Sparkasse	Dresden	
8.	Gebrüder Traub, Bankhaus	Dresden	
9.	Bank für Bauwirtschaft	Dresden	
10.	Bank für Handel und Industrie, Filiale	Dresden	
11.	Bank für Handel und Industrie, Filiale	Dresden	
12.	Bank für Handel und Industrie, Filiale	Dresden	
13.	Bank für Handel und Industrie, Filiale	Dresden	
14.	Bank für Handel und Industrie, Filiale	Dresden	
15.	Deutsche Bank Filiale	Dresden	
16.	Dresdner Bank	Dresden	
17.	Deut. Sparkasse (Vogelschneise)	Altschloß	
18.	Dresdner Handelsbank, A.-G.	Dresden	
19.	Deut. Sparkasse, Kom.-Ges.	Dresden	
20.	H. S. Vater, Zweigstelle der Bank für Handel und Industrie, Filiale	Dresden	
21.	G. Meißner, Bankhaus, Filiale	Dresden	
22.	Sächs. Bodencreditbank, A.-G.	Dresden	
23.	Ein- u. Deut. Bankgeschäft	Dresden	
24.	Leih- u. Deut. Bank für Sachsen, A.-G.	Dresden	
25.	Centralbank Sachsen	Dresden-N.	
26.	Centralbank Sachsen (Abt. N.)	Dresden-N. Mühlstr. 21.	Diese Centralbank zugleich Sammelstelle für alle Ziehungen, die bei dem Säch. Giro- und Spar- kasten eingehen, ohne daß diese letzter Annahme- stellen sind.
27.	Sparkasse	Dresden	Die Annahmestelle kom- men sämtlich in Zusam- menhang in Dresden und den einseitigen Vor- orten in Betracht.
28.	Deut. Sparkasse	Dresden	
29.	Deut. Sparkasse	Dresden	
30.	Deut. Sparkasse	Dresden	
31.	Deut. Sparkasse	Dresden	
32.	Deut. Sparkasse	Dresden	
33.	Sächs. Bodencreditbank	Dresden	
34.	Dresdner Gewerbebank b. A.	Dresden	
35.	Verkehrsbank Sachsen	Dresden	
36.	Bankhaus b. A.	Dresden	
37.	Dresdner Privatbank, b. A.	Dresden	

Die Finanzämter Dresden-N.-West, Dresden-N.-Ost und Dresden-Neustadt.

Kunstgewerbliche
Beleuchtungskörper
Tisch- und Standlampen
Seidenschirme und Ampeln
Gebrauchs- und Ziergegenstände
Elektr. Koch- und Heizapparate
E. Kreinsen Nachf.
Prager Straße 29.

Brillanten Perlen Schmucksachen Gold- u. Silber-Gegenstände
Ohne Luxussteuer für den Verkäufer
kauft diskret Eugen Walbel
Juweller und Goldschmiedemstr.
Joh.-Georgen-Allee 7
Fernspr. 11982
Kein Laden.

Nichte Kornblume
Biel liegt in der Gr. b. 21.
Nichte Hildegard
Biel liegt in der Gr. b. 21.
Netto Landwirt
Biel i. u. E. K. 100 Gr. b. 21.
Planos Grunert
aus eigener Fabrik, abrik
bediegen und preiswert
bei bequemer Zahlungsweise
Hupfeld - Rön sch - Grunert
Waisenhausstr. 24.

Echte Perser-Teppiche Brücken
uvm. kauft diskret
C. Anschütz Nachf.
Mühlmarkt 13.

Auto 8/22, Bürkoppwagen
mit elektrischer Beleuchtung zum Preise von 750.000 Mark
zu verkaufen. **Hammerl, Kasse Straße 8.** Tel. 4081.

Wir sind beauftragt, einen
14/34 PS. Opel-Wagen,
offenes, leichtes Phäron, mit elektrischer Be-
leuchtung, Spise und Wälzwerk, vollstänbig neu, nur
etwa 1500 km gefahren, sofort zu verkaufen.
Sächsische Solzindustrie vorm. N.-G. Rabenau.
Vernspracher Freiheit 569.

Eine schöne Wolfshündin
mit allem Stammbaum für 40.000 Mk. zu verkaufen.
2228, beim Portier in Dr. Lehmanns Sanatorium,
Weißer Hirsch. Behälter ist nur bis Freitag hier.
Vicia villosa
gibt seitliche Grünblätter.
Saatgut Moys (Solei.)
Gehr billiges Angebot
la Mabanterigung
inkl. Stoff und Jalousen
Geg.-Kassette 14.000
" " " " 10.000
" " " " 8.000
" " " " 6.000
Anschlag ohne Auszahlung
Verkäufte für Damen-
waben, Preisliste 18, 2.
Für meine Siedl. u. Wirt-
schaften lade laufend

Abnehmer
und erhalte 0/2 unter K. P.
schlagernd Burgköl I. G.
einzuweisen.
Bandhamin
von hermalhroten Kacheln,
21/2 x 5, mit Marmorplatte,
wie neu, abzugeben Wiener
Straße 52, Teleph. 41908.
Komplette
Friseur-Einrichtung (ol-
preiswert zu verkaufen)
Neuzeitlich-Schöne geräumige
Bar Dresdner.
Gehr gut erhalt., feuer- und
diebstahlsicher
Stahlhakenstrahl,
55 x 57, 91 hoch, und 101-
unterloch, 72 hoch, gegen Aufste-
zu verk. Wirt. erben unter
J. 5473 an die Gr. b. 21.
Gehr. Nähmaschine gef.
Keller, Augustburger Str. 31.
Café Hülfert
Konditorei
Prager Straße 48

Opernhaus.
1/8 Die tolle Stadt.
1/8 Oper von Korngold.
Musikleiter: A. Nischelbach.
Deut. Lauder
Marietta Perli
Frank Burg
Brigitte Hübner
Umbe nach 10 Uhr
Dr. Bachsbühne: 1754-1766
Opernhaus: Da: Cibella,
Frau Mich. Müllerin, Ida:
Cibella, Sig.: Cibella, Ma:
Orpheus und Eurydike,
Orpheus und Eurydike.

Schauspielhaus.
1/28 Improvisationen
in Gant.
Komödie von St. Mahe
Hilflich Orloff M. Hübner
Lombardo Lindner
Adam Jappe Bonte
Olga Schöffel
Emanuel Müll Diemerer
Dr. Wale Schöber
Ulrich Wirth
Umbe nach 10 Uhr
Opernhaus: Da: Schuch
und Frau, Fr.: Zweimal zwei
1/20 Die tolle Stadt, Song von
Juliana Büch. Gie. Impro-
visationen im Gant, Ma:
Gogues und sein Ring.

Neustädter Schauspielhaus.
1/8 Die tolle Stadt.
1/20 Improvisationen in Gant.
Komödie von St. Mahe
Hilflich Orloff M. Hübner
Lombardo Lindner
Adam Jappe Bonte
Olga Schöffel
Emanuel Müll Diemerer
Dr. Wale Schöber
Ulrich Wirth
Umbe nach 10 Uhr
Opernhaus: 12701-13000
Da: Gior und Alceste.
Residenz-Theater.
1/8 Der Jägerbaron.
1/8 Operette von J. Strauß
Graf Peter Sukhüll
Barthelmario
Jampfan Ari
Ortiz Oberreiter
Ortohor Bruch
Gisipa Rühner
Gisipa Rühner
Umbe nach 10 Uhr.
Da: Der Jägerbaron.

Peranica für 8. reaktionären
Zeit. Dr. M. Jünfcher.
Dresden: für die Witzigen:
Dr. Kelmberger, Dresden.
— Falls das Orchester der
Zehnung einige irgenwelcher
Stellung in der Vertiefung der
Stilles (Mangel an Material)
liert) oder im Besonderen
möglich wird, bei der Be-
weiser keinen Anspruch auf
Abfertigung oder Auf-
zahlung des Besagtes.
Des Aut. Blatt mit 14 Seiten

St. 436 Dresden Nachrichten Mittwoch, 27. September 1922 Seite 8

Veipziger Kurse.
 Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt 292, Veipziger Oboothefen-
 Bank 141,50, Zährische Bank 84,5, Bank für Grundbesitz 187,50,
 Braunschweigische Bank 700, Telesoniger Kurs 1940, Maschinenfabrik
 Germania 700, Bergische Bank 104, Veipziger Maschinenfabrik
 200, Maschinenfabrik 1900, Rodmannwerke 575, Holsteinischer Gar-
 baren 110, Veipziger Baumwollspinnerei 1900, Veipziger Kamm-
 garnerie 1900, Veipziger Spinnerei 985, Veipziger Woll-
 fabriks 1725, Zöhr & Co. 4350, Thüringer Wolllager 1330,
 Tüll & Krüger 1550, Tränkner & Wölfer 1005, Sittauer
 Maschinenfabrik 950, Veipziger Mühle 465, Glauginger Zucker-
 fabriks 1000, Raiser 84, Rührerei Glaugau 1150, Ludwig Dap-
 fer 600, Carl Raiser 850, Rührerei Glaugau 1150, Veipziger
 Spinnerei 1900, Piano-Fabrik 945, Freiler 500, Reichstrom
 & Pils 1150, Raiser & Co. 960, Duxo Schneider 870, Fritz
 Equy 1150, Steingut Goldig 2750.

Veipziger Kurse.
 Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt 292, Veipziger Oboothefen-
 Bank 141,50, Zährische Bank 84,5, Bank für Grundbesitz 187,50,
 Braunschweigische Bank 700, Telesoniger Kurs 1940, Maschinenfabrik
 Germania 700, Bergische Bank 104, Veipziger Maschinenfabrik
 200, Maschinenfabrik 1900, Rodmannwerke 575, Holsteinischer Gar-
 baren 110, Veipziger Baumwollspinnerei 1900, Veipziger Kamm-
 garnerie 1900, Veipziger Spinnerei 985, Veipziger Woll-
 fabriks 1725, Zöhr & Co. 4350, Thüringer Wolllager 1330,
 Tüll & Krüger 1550, Tränkner & Wölfer 1005, Sittauer
 Maschinenfabrik 950, Veipziger Mühle 465, Glauginger Zucker-
 fabriks 1000, Raiser 84, Rührerei Glaugau 1150, Ludwig Dap-
 fer 600, Carl Raiser 850, Rührerei Glaugau 1150, Veipziger
 Spinnerei 1900, Piano-Fabrik 945, Freiler 500, Reichstrom
 & Pils 1150, Raiser & Co. 960, Duxo Schneider 870, Fritz
 Equy 1150, Steingut Goldig 2750.

Oester-ungar. Vorkriegsanleihen.

Die Schuggemeinschaft zur gemeinsamen Vertretung
 der Interessen früherer Veipziger von österreichisch-ungari-
 schen Vorkriegsanleihen schreibt uns:
 Halting hat sich bekanntlich das Reichswirtschafts-
 ministerium in langen, aber lahmten Verhandlungen zu der
 Frage einer Rückgabe der in Sperrdepots befindlichen
 Oester-ungarischen Vorkriegsanleihen, die von weiten Volk-
 kreisen immer dringender begehrt wird, ausgesprochen. In
 Nr. 102 dieses Blattes wird nunmehr auch von einer
 anderen Seite das Wort ertarfen. Der Verfasser meint,
 dass nur der, der die Sach- und Rechtslage kennt, gar kein
 Zweifel an der Wunschlosigkeit der Regierung der
 Schuggemeinschaft bestehen könne. Das ist ein großer Irr-
 tum. Der Schuggemeinschaft gehören eine große Anzahl
 unzufriedener Personen an, vor allem erfahrene Kaufleute
 und Juristen aus den Kreisen der Verwaltung, der Finanzen,
 der anderen Justiz sowie der Anwaltschaft. Sie beurteilen
 die Sach- und Rechtslage wesentlich anders als jener Ver-
 fasser. Nicht einer, sondern eine Reihe von angehenden
 Rechtsanwältinnen haben sich zur Rechtslage ausgesprochen,
 fast er hat das Interimistat der Schuggemeinschaft als
 unzulässig hingestellt. Welche Gründe vermag der Ver-
 fasser für eine unzutreffende Ansicht vorzubringen?

Der Verfasser verweist auf den Inhalt der Fried-
 ensverträge, die Veranlassung zu der erweiterten
 Bekanntmachung gegeben haben. Es hat aber kein Mensch je
 behauptet, dass der deutschen Regierung eine Unterlage für
 die Verhandlungen gegeben habe. Die Frage ist nur die, ob
 die bei der Durchführung der Maßnahmen bedingten An-
 forderungen sind. Auch darauf verweist der Verfasser,
 wie das Ministerium an die Regelung seiner Bestimmungen heran-
 getreten ist. Was uns dieser Punkt interessieren soll, ist
 unverständlich. Sind im Ausland vielleicht auch Regier-
 ungen worden, so würde dies die deutsche Regierung,
 falls sie nach solchen Vorgängen gearbeitet haben sollte,
 doch wahrlich nicht der Politik fremd sein. Ebenso un-
 verständlich ist das Verhalten der Verleumder. Wenn der Verfasser
 behauptet, dass niemand die Fortdauer des Vorkriegshandels
 in diesen Papiere und eben die Marktentwertung vor-
 aussetzen konnte, so ist hierauf zu erwidern, dass die Rege-
 rung kein solches Mittel hatte, die Verrentierung zu
 verhindern. Sie konnte demgemäß auch nicht eine Ein-
 schränkung dieser Forderung in Rechnung stellen. Das aber
 die Marktentwertung nicht über Nacht gekommen ist und
 nur nach und nach der Gestaltung unserer politischen und
 wirtschaftlichen Verhältnisse bedingt zu erwarten war, ist
 bekannt.

Das in solche Darlegungen plötzlich der Schluss ge-
 zogen wird: Hierin wird sich jeder sagen müssen, dass
 es sich hier um ein ganz außerordentliches Vergehen handelt,
 und dass an dieser Stelle bestrafen. Die Darlegungen geben ja
 nur den Kern der Sache wieder.
 Die Bekanntmachung vom 23. Januar 1922, die einzige,
 welche die Verrentierung an das Publikum gerichtet hat,
 enthält die Normen zur Anmeldung selbiger. Die An-
 meldung und Einführung hat in der Zeit... zu er-
 scheinen. Diese imperative Fassung erweist natürlich all-
 gemein den Eindruck, als ob eine Verpflichtung zur An-
 meldung und Abgabe der Papiere bestände. Auch die Banken
 nahmen diese Auffassung; sie lieferten in zahlreichen
 Fällen die bei ihnen verwahrten Papiere ein, ohne auch
 nur die Einzelnigen vorher zu befragen. Fasslich be-
 züglich keine Verpflichtung zur Abgabe der
 Papiere; das Publikum, das sich verpflichtet hielt, war
 getäuscht. Die Behauptung des Verfassers: „Von einer“

**Irreführung seitens der Reichsregierung kann in allerwei-
 che die Rede sein, kann mit Tausenden von Veipziern
 als unrichtig bewiesen werden. Wie verteidigt das Reichs-
 wirtschaftsministerium selbst seine Behauptung, dass die
 Freiwilligkeit der Anmeldung aus der Fassung der Be-
 kenntmachung erkennbar gewesen sei? In einem Schreiben,
 das zu dieser Frage Stellung nimmt, verweist es auf
 Bekanntmachungen, in denen, wie z. B. in der Bekannt-
 machung vom 12. Mai 1920 (Reichs-Anz. Nr. 192), „aus-
 drücklich von Anmeldung und Beschlagnahme ge-
 sprochen wird und die außerdem scharfe Strafbestimmungen
 enthalten“. Um den wahren Sinn einer behördlichen Be-
 kenntmachung zu erkennen, soll also das Publikum, das die
 Papiere, andere behördliche Rundgebungen, unter Umständen
 jahrelang zurückliegenden, heranziehen und aus dem Ver-
 gleiche der verschiedenen Fassungen Schlüsse ziehen? Rein,
 solche Forderung lässt sich nicht aufstellen; kein Gericht wird
 sie als begründet anerkennen. Jede Behörde, auch die
 Reichsregierung, muss ihre Verordnungen so klar und deut-
 lich abfassen, dass sie von denen, an die sie gerichtet sind,
 aus sich selbst heraus verstanden werden können. Das ist
 anerkanntes Rechts. Hat die Regierung im Einzelfalle
 diese Pflicht nicht erfüllt, so muss sie die Folgen tragen.
 Wenn im vorliegenden Falle die Irreführten Rückgabe
 ihrer Papiere forderten oder noch fordern, so steht der
 Regierung kein Rechtsgrund zur Seite, diesen Rück-
 gebühren abzulehnen. Darauf kommt es allein an. Wer
 an sich zur Herausgabe einer Sache verpflichtet, den Der-
 eitsanspruch nicht rechtmäßig befriedigt oder hierzu ver-
 leidet zu einer gewissen Zeit nicht mehr in der Lage ist,
 hafter dem Berechtigten für den nachweisbar entstandenen
 Schaden.**

Bei Berücksichtigung dieser Erwägungen wird es jedem
 klar sein, ob er gut daran tut, sich der Schuggemeinschaft
 anzuschließen, gegen welche jener Verleumder Sturm läuft,
 ohne auch nur den geringsten stichhaltigen Grund anzubringen
 zu können. Die Schuggemeinschaft wird sich in ihren von
 namhaften Juristen — und es handelt sich allein um
 Rechtsfragen — auf beste beurteilten Bestrebungen nicht
 betreten lassen.

Die Berechnung des Goldzolles. Der Verweis für die
 Dauer einer Woche stattfindenden Festsetzung des Goldzolles
 wird, wie das Reichswirtschaftsministerium mittelst, bis
 auf weiteres der durchschnittliche Goldkurs der Woche
 vorhergegangenem zweit-, dritt- und viertletigen Woche unter
 angemessener Abminderung nach oben oder unten zugrunde gelegt.
 Demgemäß ist z. B. das Aufgeld für die Woche vom 27. Septem-
 ber bis 3. Oktober nach dem Durchschnittskurs des Dollars vom
 30. August bis 19. September 1922 ermittelt worden. — Wie
 bekannt, ist das Goldzollesgeld erstmals, und zwar von 35 000 auf
 24 000 M., ermäßigt worden.

Sächsische Bodencreditanstalt in Dresden. Nach der Bekannt-
 machung im Anzeigenteil bringt die Bank 20 000 000 M. neue
 4 % Kommun.-Obligationen Serie 3 an der be-
 liegenden Stelle zur Einführung. Die Neumission ist unföndbar und
 unverlosbar bis 1923. Im laufenden Jahre wurden an Zinsen
 über 35 Millionen Mark bewilligt. Nach Abzug der Rücklagen-
 ein stellt sich der Gesamtdarlehensbestand auf über 210 Millionen
 Mark.

Kraftwerke Westfalen, Aktiengesellschaft in Irmkau i. Sa.
 Durch das Bankhaus Philipp Eltmeyer, die Dresdner Bank und
 die Sächsische Staatsbank in Dresden gelangten an der be-
 liegenden Stelle 32 000 000 M. neue Aktien obiger Gesellschaft in gleicher
 Höhe mit den alten Aktien und 15 000 000 M. 5 % Zeitschei-
 nendreibungen von 1921 zum Kurs von 80 % zur Einführung.

Gebr. Jensch & Co. in Raasdorf bei Großschauen. Im ver-
 flochtenen Geschäftsjahre belaufen sich die Einkünfte u. a. auf 3,99
 (i. R. 1,50) Millionen Mark, die Abzreibungen auf 0,27 (0,27)
 Millionen Mark. Der Reingewinn stellt sich einschließlich Vortrag
 auf 3,68 (0,21) Millionen Mark, woraus eine Dividende von
 50 (30 %) ausgeschüttet werden soll. 1,2 Millionen Mark fließen dem
 Verwaltungsratskonto zu und 0,17 Millionen Mark werden vor-
 gezogen.

Deutscher Herzog & Co. in Neugersdorf i. Sa. Für das
 am 31. Mai d. J. beendete Geschäftsjahr 1921/22 gelangt eine
 Dividende von 20 % (i. R. 10 %) und 10 % Bonus auf ein
 Kapital von 6 Millionen Mark (5 Millionen Mark) zur Aus-
 schüttung. Der Reingewinn beträgt 2 198 477 M. (1 214 410 M.)
 und der Vortrag zum Abzug Zinsen und Steuern 4 811 083
 Mark (2 802 047 M.).

Papierfabrik Veipzig. Nach dem Geschäftsbericht war
 zu Beginn des Berichtsjahres die Lage des Papiermarktes recht
 ungünstig, sie besserte sich aber schnell, so dass die Gesellschaft vom
 August 1921 ab wieder zum vollen Betrieb übergehen konnte.
 Entsprechend der Entwertung der Mark lag der Umsatz in
 Papiermarkt gerichtet sehr stark und damit auch der Kapital-
 bedarf, zumal die Gesellschaft bei der unermesslichen Verwertung
 mit inländischen Rohstoffen zum Teil im Ausland kaufen musste.
 Die in der außerordentlichen Hauptversammlung vom 7. Dezem-
 ber 1921 beschlossene Verdoppelung des Aktienkapitals auf 12 Mil-
 lionen Mark ist durchgeführt worden. Hierbei sind dem ge-
 schäftlichen Interimistat 1 800 000 M. zugeföhrt. Der Abschluss ergibt
 nach Berechnung von 1 Million Mark Abzreibungen (750 000
 Mark i. R.) und nach Verbuchung der jagungsgemäßen Gewinn-
 anteile des Aufsichtsrates, sowie der vertragsgemäßen Gewinn-
 anteile für Vorstand, Beamte und Arbeiter ausföhlig Vortrag aus
 dem Vorjahr einen Reingewinn von 4 510 050 M. (2 412 774 M.).

**l. R.), dessen Verteilung wie folgt beantragt wird: 25 % Divi-
 deude (wie l. R.) 2 000 000 M., 10 % Bonus (0) 1 200 000 M.,
 Vortrag auf neue Rechnung 810 080 M.**

Veipziger Maschinenfabrik und Eisengießerei K. O. in Veipzig.
 Die Verwaltung beantragt bei einer außerordentlichen Hauptver-
 sammlung eine Kapitalerhöhung um 11 Millionen Mark,
 von denen 1 Million Mark Stammaktien und 10 Millionen Mark
 Vorzugsaktien sein sollen. Die neuen Mittel dienen teilweise
 zum Erwerb eines anderen Unternehmens.

**Corona Fahrradwerke und Metallindustrie Aktiengesellschaft,
 Brandenburg a. O.** Zu der Mitteilung Berliner Zeitungen, wo-
 nach eine Minorität auf Grund hinterlegter Aktien die Ein-
 berufung einer außerordentlichen Hauptversammlung mit der
 Tagesordnung: 1. Geschäftsbereich, 2. Zuwahl von Aufsichtsrats-
 mitgliedern, 3. Beschlussfassung über eventuelle zu treffende Maß-
 nahmen, eventuelle Kapitalerhöhung beantragt und die Ausgabe
 von Stammaktien anstrebt, hören wir von der Verwaltung, dass
 in der Tat ein bisher der Verwaltung als Aktionär nicht be-
 kannter Herr Fritz Wöhring, Professor der Landwirtschaftlichen
 Zentraldarlehenskasse für Deutschland in Berlin, 500 Stamm-
 aktien der Gesellschaft zu diesem Zwecke bei einem Notar hinter-
 legt und die Einberufung der Hauptversammlung angefordert
 hat. Die Verwaltung selbst hält die von der Minorität beantragte
 Erhöhung des Aktienkapitals für unzuwackmäßig und hat sich
 dagegen ausgesprochen. Da die Verwaltung über die Mehrheit
 der Stimmen verfügt, hat das Verlangen der Minorität wenig
 Aussicht auf Erfolg. Auch der von der Minorität gewünschte
 Zuwahl eines ihrer Vertreter in den Aufsichtsrat steht die Ver-
 waltung zurzeit ablehnend gegenüber und glaubt, dass es auch für
 die weiter beantragte Erhaltung des Geschäftsbereichs zue-
 mungfähiger gewesen wäre, die ordentliche Hauptversammlung, die ja,
 nachdem das Geschäftsjahr am 30. September abläuft, demnächst
 bevorsteht, abzuwarten.

Die sächsische Industrie- und Handelskammer. Die Baumwoll-
 firma Edmund Klein in Wahrensdorf (Röhmen) ist insol-
 vent geworden; die Forderungen auf 4 Millionen Mark sind
 durch die sächsische Industrie- und Handelskammer in
 Dresden abgehandelt. Die Forderungen auf 4 Millionen Mark sind
 durch die sächsische Industrie- und Handelskammer in
 Dresden abgehandelt. Die Forderungen auf 4 Millionen Mark sind
 durch die sächsische Industrie- und Handelskammer in
 Dresden abgehandelt.

Deutsches Eigentum in Amerika. Die Concord Finance
 Corporation, die Vertrauensstelle des Bundes der Auslands-
 deutschen in den Vereinigten Staaten, macht darauf aufmerksam,
 dass am 2. Januar 1922 die Frist abläuft, innerhalb welcher die-
 senigen Eigentümer, denen durch Artikel 9 des Trading with the
 Enemy Act bereits das Recht zugesprochen ist, die Wiederherstellung
 ihrer beschlagnahmten Vermögen zu beantragen, ihre Forderungen
 gegen den Treuhänder in Amerika anmelden können. Eigen-
 tümern, die die erforderlichen Nachweise bislang nicht eingeleitet
 haben, sollten dies daher jetzt unermöglicht tun. Der Bund der
 Auslandsdeutschen in W. Abteilung Amerika, Berlin, Burgstraße
 Nr. 80, ist zu näheren Auskünften bereit.

Magdeburg, 25. September. **Kustandsbesuch.** (Mit-
 geteilt vom Deutschen Export-Verein zu Magdeburg und
 dem Verein Deutscher Exportgroßhändler zu Magdeburg.) Vom
 Ausland liegen Mitteilungen nicht vor. In den nächsten Tagen
 einströmende Taus wurden vorgestern mit 19/8 das Erst auf
 gehandelt und sind heute zu 19/7/4 weiter angeboten. In deutscher
 Währung werden aus zweiter Hand kleinere Mengen zu 6500 M.
 der Berliner, wappentel Hamburg angeboten; ab Lager Magde-
 burg wurden 7000 M. bezahlt.

Berliner Metallmarkt vom 25. September. **Edelmetalle.** Kupfer
 25 210, Zinn 410, Original-Rohsilber 150-155, Silber-
 unia. Preis im freien Verkehr 210-240, Original-oberfl. Silber 210, 94, Remette-
 Silber 170-180, Crg. Silbermark 6-6 1/2, 37,00, 40, a. W. u. W. u. W. u. W.
 unia. 40, 4, 1030-1131, Remette 880-890, Silbermark 750-760,
 Silber in Barren, ca. 1000 fein 32 000-32 500.

Bremen, 25. Sept. **Baumwolle.** Oktober 12,4, Dezember 12,25, Januar
 12,15, März 12,10, Tendenz: ruhig.

Hamburg, 25. Sept. **baumwolle.** Tendenz: ruhig. Oktober 12,50 (21,40),
 November 12,40 (21,13), Dezember 12,30 (21,27), Januar
 12,18 (21,40), März 12,10 (21,22), Baumwollspinnerei in asiatischen und Golf-
 ländern 3,000 (3,400).

Hamburg, 25. Sept. **Kaffee.** Kaffee loco 10 1/2 (10 1/4), per Oktob.
 9,11 (9,10), per Dezember 9,26 (9,24), per März 9,29 (9,28), per Mai 9,28 (9,26),
 per Juli 9,27 (9,26).

Hamburg, 25. Sept. **Weizen.** Weizen loco 119 1/2 (121 1/4), do. Hartweizen
 121 1/2 (123 1/4), Mais 50 1/2 (51 1/2).

Dresdner Handelsregister. Eingetragen wurde: die Firma
 Geo & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz
 in Dresden, das Stammkapital 45 000 Mark beträgt und das
 Geschäftsfeld in der Kaufmanns-Gesellschaft in Dresden,
 Reichardtstr. 12 — die offene Handelsgesellschaft Solberger
 & Wübner in Dresden und als Geschäftsführer die Kaufleute
 Rudolf Solberger in Dresden und Wilhelm Karl Teuber
 69 unter in Chemnitz — die Firma Intercontinental
 Aktiengesellschaft für Transport und Verkehr
 und Verkehrsmittel Zweigniederlassung Dresden
 in Dresden, Zweigniederlassung der in Berlin unter der Firma
 Intercontinental Aktiengesellschaft für Transport und Verkehr
 meilen bestehenden Aktiengesellschaft — die Firma Arthur
 Rehn in Dresden und als Inhaber der Kaufmanns Arthur
 Rehn in Dresden.

Konkurse, Zahlungeinstellungen usw.
 Konkursverfahren: + Witwe Sabine F. L. geb. Fischer, Frank-
 furt a. M., W. v. Hoff & Co., Hamburg, Witwe Joh. Witt
 geb. Dieg, Schdenid.

Dresdner Nachrichten Seite 10

436

Weinbrand Winkelhausen Alle Reserve

**Wer hat?
 Berberteppiche**
 (große und kleine Stücke)
 abzugeben? Jede ist hohe Preise in viele dringen-
 den Verabre. Komme auch außerhalb Dresdens
 (Schöneberg) Angebote (die dieneil behandelt werden) an
 Kandel, Neue Gasse 11. Tel. 12845.

Woll-
 Jacken
 Jumpers
 Almonos
 Kodelgarnituren
 Schals
 Schals mit Mähje
 Schwiher
 Jumperwolle usw.
 noch wie vor zu billigen Preisen bei
 H. Kuppfermann, Frauenstraße 2a,
 Herzogshaus-Oben.

**Brillanten
 Gold, Silber**
 -Gegenstände und Bruch
 kauft unter strengster
 Diskretion
 Schwarz, Seestr. 17, II.
 (A. u. O. u. -) Nr. 2. Etage.
 Tel. 17613

Kaufe Best- u. Leibwäsche,
 auch andere Mähje, Gardinen, Mitragen, Feder-
 betten, Decken, Herren- u. Damen-Kleider.
 Burda, Albrechtstr. 12, I. Tel. 12482.

Sächsische Bodencreditanstalt in Dresden.
 Die Sächsische Bodencreditanstalt bringt neu zur
 Ausgabe:
**M. 20 000 000, - 4 1/2 % Kommun.-Obligationen
 Serie 3,**
 unkündbar und unverlosbar bis 1923, Stücke ausgewerft
 unter dem 22. September 1922 in 2000 Stück zu 10 000 M.
 Durch Verordnung des Reichswirtschaftsministeriums vom
 21. September 1922 ist die Verzierung von der Verzierung
 zur Einrückung eines Prospektes verfügt worden.
 Die erstmalige Auktionsan der Zölle in Dresden wird
 am 29. September 1922 erfolgen zum Kurs von 100 %.
 Dresden, im September 1922.

Sächsische Bodencreditanstalt.
**E. Calmann
 Bankgeschäft**
 Wertpapiere,
 Beratung und
 Verwaltung,
 Zinnscheine,
 Devisen.
**Hamburg Neuer-
 wall 101.**

PELZE
 kaufen Sie sehr vorteilhaft, Modernisierung, Mähjefertigung,
 Reparaturen, billigt und schnell bei
Wilhelm Eichner, Kürschner
 Walderteplatz 9 (nahe Jürtenplatz).

**SCHNELLDIENST
 FÜR PASSAGIERE UND FRACHT**
**HAMBURG
 CUBA-MEXICO**
 HAVANA, VERA CRUZ, TAMPICO, PUERTO
 MEXICO
 Abfahrtsstage:
3. Okt. POST-D. HOLSATIA
 Vorzügliche Einrichtungen erster Klasse
 (Speisenzimmerflucht), Mittel-Klasse und
 Zwischendeck.
 Nähere Auskunft über Fahrpreise und abh.
 Einzelheiten erteilt
HAMBURG-AMERIKA LINIE
 HAMBURG und deren Vertreter in:
 Chemnitz: Alfred Blank, Langestraße 25.
 Bautzen: Ernst Sembner, Topferstraße 21.
 Dresden: Emil Höick, Mos-
 czynskystraße 7. — Pirnaischer
 Platz im Chemnitzer Bankverein.

Federbetten
 zu verkaufen. Mähjefertigung
 Str. 47, p. x. 10-1. Bögel.
Geldschrank
 m. Preis u. Größenang. gef.
 Pietsch, Gr. Brüdergasse 6.

Pelzhaus
Franz Richter
 O. m. 6. 5.
Dresden A
 Pragerstr. 22

Saar-Messe,
 Schloßstraße 19, II., kauft
Frauenhaare
Rohhaare - Kindersehwei
 Preis zu höchsten Preisen.